



Wege und Ziele

Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 47 August 2015



Eifelsteig - viel Natur, wenige Wanderer

- Mitgliederwanderung auf dem Eifelsteig
- Pilgerwege in Bayern
- Wandern an der Donau - eine Übersicht
- Schwäbische Alb Nordrandweg
- Buchbesprechungen

3 Editorial

Wie weiter mit dem Verein?

Brainstorming zur Mitgliederversammlung bringt konstruktive Ansätze -
Dennoch: Ein neuer erster Vorsitzender muss gefunden werden
Carsten Dütsch und Katharina Wegelt

6 Fröhlich durch die Eifel

Mitgliederwanderung 2015: Netzwerker wandern im Mai auf dem Eifel-
steig von Gerolstein nach Trier
Katharina Wegelt und alle Mitwanderer

19 Menschen am Eifelsteig

Einige Erinnerungssplitter nach sechs Wandertagen
Lutz Heidemann

20 Quer durch Bayern auf Pilgerwegen

Stefan Lenz

24 Wandern an der Donau - eine Übersicht

Günther Krämer

28 Schwäbische Alb Nordrandweg (Albsteig) HW1

Hans Diem

Buchbesprechungen

39 Nibelungensteig

Gerhard Wandel

41 Via Sacra - Wiener Wallfahrerweg

Sylvia Broeckmann

42 Die Lanzo-Täler

Friedhelm Arning

46 Sulle Strade dei Valdesi

Gerhard Wandel

48 Impressum

Wie weiter mit dem Verein?

Brainstorming zur Mitgliederversammlung bringt konstruktive Ansätze

Dennoch: Ein neuer erster Vorsitzender muss gefunden werden

Totgesagte leben länger. Kaum ist bei uns das Amt des ersten Vorsitzenden vakant, da überschlagen sich schon die Ereignisse. Mehrere Anfragen erreichten uns, ob das Netzwerk Weitwandern nun wohl aufgelöst wird. Ganz bestimmt nicht, auch wenn zur jüngsten Mitgliederversammlung Anfang Mai dieses Jahres leider kein neuer erster Vorsitzender gefunden wurde.

Aber die Zusammenkunft zeigte wohl: Unsere Mitglieder sind interessiert und aktiv. Ein Brainstorming zum Thema „Wie weiter mit dem Verein?“ brachte spannende neue Ansätze. In vier Arbeitsgruppen um je einen Moderator ging es heiß und konstruktiv her. Alle Ergebnisse gab es gleich im Anschluss. Und siehe: Die Schnittmenge war erheblich. Zur Präzisierung und ggf. Eingrenzung der Vereinszwecke und -ziele stand bei allen Gruppen voran, allein den Begriff „Weitwandern“ schärfer zu fassen und genauer zu definieren. Auch sollte erneut die Frage gestellt werden, was die einzelnen Mitglieder im und mit dem Verein anstreben. Betont einig waren sich dabei alle bei der Frage, welche Zielgruppen wir als Verein besonders ansprechen wollen. Denn auch danach werden sich künftig die möglichen inhaltlichen Aspekte unseres Profils, dass sich z.Z. sehr wohl von anderen Angeboten abhebt, anstrebt.

So soll weiter das persönliche und individuelle Angebot unseres Vereins ausgebaut werden: Persönliche Wegbeschreibungen sollen stärker in den Vordergrund gestellt werden, ebenso sollen und müssen die eigenen Erfahrungen noch besser genutzt werden, um gezielt Wanderwissen weiterzugeben. Dazu kann u.a. die Tabelle „Wer wanderte wo?“ eine hilfreiche Grundlage sein. Denn durch sie sind schnell und unkompliziert gezielte Auskünfte zu Anfragen möglich - diese sind dann wiederum persönlich und individuell. Daher erneut unsere Bitte: Teilt uns mit, wo Ihr unterwegs ward, damit wir all dies in der Tabelle erfassen können. Sie wird ständig fortgeschrieben und ist mittlerweile im geschützten Mitgliederbereich auf unserer .eu-Internetseite veröffentlicht. So könnt auch Ihr Euch dort informieren, wenn Ihr Fragen habt. Der Zugang ist nur für Mitglieder bei Anmeldung auf der Internetseite möglich!

Für wichtig halten unsere Mitglieder ferner, „Neu-Weitwanderer“ durch konkrete Hilfestellungen zu ermutigen und zu motivieren. Hilfreich dabei sind sicherlich u.a. qualifizierte Besprechungen von Führern und Literatur fürs Weitwandern.

Doch um überhaupt hilfreich zur Seite stehen zu können, stellt sich zugleich die Frage: Wie können wir das Netzwerk Weitwandern noch besser bekannt machen und so vielleicht auch neue Mitglieder gewinnen. Als einfache Mittel dafür sahen die vier Arbeitsgruppen Visitenkarten, die von den Mitgliedern ständig mitgeführt und verteilt werden könnten, z.B. an Wanderer, denen man unterwegs oder auf Hütten begegnet. Auch die Netzwerk-Aufnäher für unsere Rucksäcke sollten weiterhin hergestellt und gut sichtbar an der Kleidung oder dem Gepäck angebracht werden. (Wer seinen nicht mehr hat oder noch gar keinen hatte: Bitte bei Katharina melden.)

Eine weitere Möglichkeit besser ins Gespräch zu kommen, sahen die Arbeitsgruppen weiterhin darin, Kontakte zu anderen regionalen Wandervereinen, dem DAV und dem deutschen Wanderinstitut etc. herzustellen, um so auch Möglichkeiten der Kooperation auszuloten.

Für denkbar hielten die Mitglieder darüber hinaus, ein ausführlicheres Info-Material zu entwickeln, das bei regionalen Veranstaltungen zum Thema „Wandern“ wie bei Vorträgen, Aktionen, Ausstellungen, Messen etc. verteilt werden könnte. Auch sollten gezielt Gäste zu Mitgliederversammlung und -wanderung eingeladen werden. Und ganz wichtig auch die Frage, was für jüngere Menschen Weitwandern bedeutet.

Mit all diesen Fragen und Vorschlägen wird sich der Vorstand in den kommenden Monaten intensiv auseinandersetzen. Zur nächsten Zusammenkunft werden wir dann die Essenz präsentieren und weitere Vorgehensmöglichkeiten zur Diskussion und zum Mitmachen unterbreiten. Wir hoffen, so dem Verein ein schärferes Profil geben zu können.

Mitmachen bei der Zukunftsdiskussion

Alle Mitglieder sind aufgerufen, mitzumachen bei der Zukunftsdiskussion. Jürgen Berghaus hat sich dafür bereits zur Mitgliederversammlung entschlossen und wird an der nächsten Vorstandssitzung teilnehmen. Diese ist im Herbst in Marburg geplant, um hier ggf. Prof. Brämer vom Deutschen Wanderinstitut zu treffen. Den genauen Termin geben wir rechtzeitig per Newsletter bekannt.

Internet-Auftritt wird überarbeitet

Beide bestehende Internet-Auftritte nun endlich zusammenzuführen, hat die Mitgliederversammlung beschlossen. So wird sich nun eine kleine Internetgruppe, der derzeit Friedhelm, Carsten und Katharina angehören, mit einer denk- und gangbaren Struktur beschäftigen. Ziel ist dabei auch, den „alten“ .de-web-Auftritt stillzulegen. Deren Seiten bleiben aber als Archiv vorhanden.

Beim neu zu strukturierenden Auftritt soll der Fokus stärker auf persönliche Erfahrungen bei Wanderungen gelegt werden, hierzu zählen auch individuelle Wegebeschreibungen. Angeregt wurde dafür in der Vorstandssitzung auch, mit der Zeit zu gehen und Apps etc. zu nutzen.

Im kommenden Monat treffen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe mit Günther Krämer zur Anpassung der geografischen Struktur

Nächste Mitgliederversammlung in der Nähe von Passau

Wie üblich, sind zur Mitgliederversammlung Zeit und Ort für die nächste Zusammenkunft festgelegt worden: Sie findet vom 10. bis 12. Juni nahe Passau statt. Im Anschluss ist die einwöchige Mitgliederwanderung auf dem Donausteig von Passau nach Linz geplant.

Zur nächsten Mitgliederversammlung steht erneut die Wahl eines neuen Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Als Interimslösung fungieren solange der 2. und 3. Vorsitzende. Dies kann aber keine Lösung auf Dauer sein. Bitte macht Euch Gedanken, wie wir diese Lücke wieder schließen können.

Kontakt zu Schwesterverein IWF abgebrochen

Der Kontakt zum Schwesterverein IWF wurde jäh abgebrochen. Trotz jahrlanger intensiver Bemühungen ist von Seiten der IWF kein Kontakt und/oder Austausch mehr gewünscht. Auf deren Mitgliederversammlung sprachen sich alle Mitglieder gegen eine weitere Zusammenarbeit aus. Der Tenor der Angst vor „feindlicher Übernahme“ schwang hier wohl mit. Wir bedauern dies, denn nach wie vor sind wir der Meinung, dass wir uns gut hätten ergänzen können. Aber wir müssen ja niemanden zu seinem Glück zwingen.

Glück hatten hingegen die Teilnehmer der diesjährigen Mitgliederwanderung auf dem Eifelsteig. Den bunten Bericht dazu findet Ihr ab Seite 6.

Für den Rest-Sommer und Herbst wünschen wir genüssliche Wanderungen und eine schöne Lesezeit mit dieser Ausgabe.

Carsten Dütsch und Katharina Wegelt

Fröhlich durch die Eifel

Mitgliederwanderung 2015: Netzwerker wandern im Mai auf dem Eifelsteig von Gerolstein nach Trier

Von Katharina Wegelt und alle Mitwanderer

Nach Schweizer Emmental, Nordvogesen, Schwarzwald und der Böhmischen Schweiz sowie Zittauer und Isergebirge führte die diesjährige Mitgliederwanderung der Netzwerker in die Eifel. Auf sechs der insgesamt 15 Etappen des Eifelsteigs (von 14 bis 29 km) ging es durchs Herz der Vulkaneifel von Gerolstein nach Trier, Deutschlands ältester Stadt. Es geht über Hochebenen, vorbei an Vulkankegeln und Wasserfällen, durch Täler und Wiesengründe, Eichenhaine und über Felsenpfade. Unsere Truppe ist 12 Mann stark, darunter vier Frauen. Fast alle werden, meist zu zweit, im Nachgang einen Bericht über diese Tour verfassen – immer für einen Tag. Hans und ich beginnen.

Hans Bienert und Katharina Wegelt

Von Mäusen und Wandervögeln

1. Wandertag: Gerolstein – Neunkirchen (kurz vor Daun) 20 km

Heute nun soll sie starten, unsere jährliche Mitgliederwanderung. Starten wir mit neun Mitgliedern und drei Gästen, so werden wir nach der Woche in Trier ein Mitglied mehr haben. Aber bis dahin sind es erst einmal rund 160 Kilometer.

Lange habe ich diese Tour vorbereitet, Unterkünfte möglichst am Wanderweg und fernab von Verkehrslärm gesucht, mich bei der Etappenauswahl an mehreren Führern entlang gehandelt. Denn die Eifel war für mich, wie die meisten der Mitwanderer, völliges Neuland. Ich bin gespannt.

Ein Blick aus dem Fenster beweist: Die Wettervorhersage hat Recht behalten. Alles ist feucht. Jedoch regnet es nicht mehr. Das soll es aber die kommenden Tage – laut



*Die feuchte Luft stört wenig - schöne Wege
entführen in die einwöchige Wanderung
auf dem Eifelsteig.
Wo ist der Eifelsteig?*

Eifelsteigwanderung

Wetterbericht jedenfalls. Wird schon werden! (Auf den Spruch „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlecht angezogene Leute“ pfeife ich allerdings, denn wer wandert nicht lieber bei angenehmer Witterung und guter Sicht.)

Das Hotel „Am See“, wo wir am Vortag unsere jährliche Mitgliederversammlung durchgeführt hatten, verlassen wir gern. Der Charme des Hotelteams lag uns nicht.

Start der Tour ist am Ortsausgang unterhalb der Löwenburg. (Gerolstein selbst mit seinen schroffen Dolomittfelsen, der beeindruckenden Friedenskirche und den Resten der römischen Villa Sarabodis sowie dem Geopark Vulkaneifel und der Quelle des Gerolsteiners hatten wir gestern erkundet).



Naturbelassene Wege in schönstem Buchenwald



Direkt am Eifelsteig im Gerolsteiner Wald liegt an legendenumwobener Stätte die Büschkapelle, ein beliebtes Marien-Wallfahrtskirchlein.

Zum Warmwerden geht es gleich bergan, jedoch nur kurz. Auf wunderbar natur belassenen Wegen in schönstem Buchenwald ist rasch die Büschkapelle erreicht, kurz darauf – am Grafenkreuz - treffen wir auf Walter, der von der Jugendherberge aus aufgebrochen war. Nun sind wir vollzählig.

Den angepriesenen Ausblick von der Dietzenley können wir nicht genießen – Waschküchenwetter.

Ein Anruf im Mausefallmuseum sichert uns - nun angekündigt - den dortigen Besuch, der uns von Wanderfreunden der I.W.F. ans Herz gelegt wurde. Danke an Rosi und Günther Wachter,



Das Grafenkreuz: 1680 entging an dieser Stelle Graf Ferdinand von Gerolstein einem Attentat und stiftete dieses Kreuz.

Katharina Wegelt und andere

denn dieses Museum in Neroth lohnt in jedem Fall den Abstecher vom Eifelsteig, der einen Bogen um den Ort macht.

Hier in Neroth, wo die Brüder Karl und Robert Oelbermann den Verband des Nerother Wandervogel gründeten, gibt es eine spannende Geschichte der Drahtflechtereier zu hören und erleben. In punkto Mausefallen waren die Nerother äußerst einfallsreich (Mausefallenmuseum Neroth, geöffnet mittwochs und freitags sowie nach Anmeldung, 06591/ 5822, MausefallenmuseumNeroth@web.de).



Der Mäusebrunnen lässt von weitem erkennen, wo das Mausefallenmuseum liegt.



In dieser Höhle wurden die „Wandervögel“ gegründet.

Bevor es weitergeht, fallen wir ins Café Mausefalle ein. Ein äußerst leckeres Püschchen! Dann geht es auf kürzestem Weg hinauf zum Nerother Kopf (647m), eine schweißtreibende Viertelstunde. Hier an der Ruine Neroth finden wir auch die Mülsteinhöhle, wo in der Silvesternacht von 1919 zu 1920 die Nerother Wandervogelbewegung entstand.

Wir haben unser Ziel bald erreicht. Knapp vier bis fünf Kilometer noch. Nach schönen Blicken geht es hinab gen Neukirchen, es wird matschig.

Plötzlich, wenige 100 Meter vorm Ziel reißt der Himmel auf ... Klärchen strahlt. Das soll die nächsten Tage so bleiben. Also künftig gepfiffen auf die vorhersagenden Meteorologen.

Der Empfang in der Neunkirchener Mühle könnte bei so matschverkrusteten Wanderern herzlicher nicht sein. Zwei unserer Mitwanderer waren kurz zuvor in ihre Pension abgebogen.



Nasser Weg - Bloß nicht hingefallen.

Ein leckeres Essen und dank des Gastwirtpaares fröhlicher Abend beendet unseren ersten Tag.

Neunkirchener Mühle, Bachstelzenweg 10, 54550 Daun-Neunkirchen,
Tel. 06592/3693, info@neunkirchener-muehle.de, www.neunkirchener-muehle.de

Pension Jehnen, Goldammerweg 2, 54550 Daun-Neunkirchen, Tel 06592 / 4064,
pension@jehnen.de, www.pension.jehnen.de/

Friedhelm Arning

Von Mooren und Maaren

2. Wandertag: Neunkirchen – Manderscheid 28 km

Diese Etappe ist zwar lang, 28 km, aber sie verspricht, landschaftlich ein Highlight unserer diesjährigen Mitgliederwanderung zu werden. Das Wetter ist trocken und die Sonne lässt sich auch schon hin und wieder blicken, als wir uns um 9.00 Uhr von den freundlichen Wirtsleuten in der Neunkirchener Mühle verabschieden. Zunächst muss auf einem Holzsteg ein Sumpfgelände überquert werden, wonach wir dann langsam aber stetig zur Warth (550 m) hinaufsteigen. Von dort geht es dann hinab nach Daun, einem Städtchen mit gut 4000 Einwohnern und



Im Kurpark von Daun



Verluste gibt es immer: Ulrikes Schnürsenkel hat den Geist aufgegeben - aber Hilfe ist da

heilklimatischer Kurort mit etlichen Mineralquellen. Durch den Kurpark, der bei wärmenden Sonnenstrahlung zu einer Pause einlädt, verlassen wir den Ort und wandern den ersten landschaftlichen Attraktionen dieses Tages entgegen, den drei Dauner Maaren: Gemündener Maar, Weinfelder Maar, auch Totenmaar genannt, und Schalkenmehrener Maar.

Katharina Wegelt und andere

Oberhalb des Gemündener Maars lockt noch der Dronketurm und alle wollen rauf. Aber nein, zwei Mitwanderinnen scheinen doch tatsächlich dem Sog eines Ausichtsturms widerstehen zu können und laufen weiter, aber eine von beiden kehrt doch noch um und klettert auch hinauf. Oben gibt's eine herrliche Rundschau über die Eifel.



Romantisch: Die Maare



Die Kapelle oberhalb des Weinfelder Maares

hinauf, über die uns auch ein frischer Eifelwind entgegenweht. Nach gut einer Stunde geht es dann aber wieder steil hinab ins Tal der Lieser und zur Üdersorfer Mühle, ein idealer Ort für eine Kaffeepause, die wir natürlich nicht auslassen.

Nun beginnt der zweite landschaftliche Höhepunkt des Tages, die Wanderung immer entlang der

Die Geschichte darüber, warum das Weinfelder Maar auch Totenmaar heißt, erzählt die Weinfelder Kirche. Sie ist das einzige Überbleibsel des Ortes Weinfeld, der im 16. Jhd. an der Pest untergegangen ist und bei der der Pfarrer wie ein guter Kapitän als Letzter das sinkende Schiff verlassen hat.

In Schalkenmehren ist bei fast sommerlichen Temperaturen eine ausgiebige Mittagsrast auf der Außenterrasse eines Restaurants, leider ohne Maar-Blick, angesagt.

Hinter Schalkenmehren ändert sich zunächst das Landschaftsbild. Wir steigen auf eine wenig bewaldete und dafür landwirtschaftlich genutzte Hochfläche



Der Wanderweg durch Wiesen und Felder

Lieser auf dem Lieserpfad. In einem stetigen Auf und Ab begleiten wir die Lieser mal durch weite Wiesentäler, in der Frühlingssonne leuchtende Buchenwälder und auf schmalen Pfaden hoch über steilen, felsigen Tälern, in denen sich der Fluss tief eingeschnitten hat – ein wunderschöner und abwechslungsreicher Weg, den man immer weitergehen könnte. Er führt dicht am Eckfelder Trockenmaar vorbei, wo mit dem Urpferdchen ein sehr bedeutender Fossilienfund gemacht wurde.



*Manderscheid ist nicht mehr weit
und die Wege werden immer romantischer*

Bevor wir das Liesertal verlassen, um nach Manderscheid aufzusteigen, kommt schon mal kurz eine der beiden manderscheider Burgruinen ins Blickfeld, während der Ortseingang von Manderscheid ganz plötzlich, aus dem Wald heraustretend, auftaucht. In der Abendsonne hat man von hier einen wunderschönen Blick auf die beiden Burgruinen, die, getrennt durch die Lieser, den mittelalterlichen Konflikt zwischen dem Kurfürstentum Trier (Oberburg) und dem Herzogtum Luxemburg (Unterburg) dokumentieren.



Die Ober- und Unterburg von Manderscheid

Andy in einem english bed&breakfast – allerdings ohne typisches englisches Frühstück – unsere Zimmer bezogen haben, versammeln wir uns nach und nach alle in einem Bistro mit zwar eingeschränkter Speisekarte – Flammkuchen in div. Varianten – aber einer dafür um so exzellenteren Weinkarte und lassen diesen wunderschönen Wandertag ausklingen, der für mich eine der schönsten Etappen der gesamten Tour dargestellt hat.

Pension Haus Schwaben, Lieserstr. 8-10, Manderscheid, Tel.: 06572 / 4743,
info@hotel-schwaben.com, www.hotel-schwaben.com

Besinnlich im Kloster

3. Wandertag: Manderscheid – Kloster Himmerod 18 km

Nach dem Abschiedsfoto mit unseren englischen Gastgebern führte der Weg etwas verwinkelt durch die Stadt. Bevor der Wanderpfad von der Straße am Ortsausgang abgeht, kann noch mal ein sehr schöner Blick zurück auf die Burgen von Manderscheid genossen werden.



Hier bleibt kein Fotoapparat im Rucksack: die Burgen von Manderscheid im märchenhaft anmutenden Nebel

Der Weg führt von jetzt an auf einem engen Pfad immer entlang des Lieserpfades - bis zur ersten Rast an der Weifelsjunikhütte gab es kaum Überholmöglichkeiten, danach wurde der Weg breiter. Er führt entlang der Lieser, meist relativ eben durch Wald am Berghang, ist gut und bequem zu gehen.



Hoch über dem Wanderweg. Carsten wie immer in Foto-Aktion.

Der einzige anstrengende Aufstieg war die Burgberg-Besteigung: Zum Aussichtspunkt muss man den gekennzeichneten Weg kurz verlassen, ein schöner Platz hoch oben mit überdachter „Beobachtungsstation Naturerlebnispädagogik“.

Der letzte Abschnitt dieser Etappe besteht vor allem aus Feldwegen, die wir bei starkem Gegenwind als

Kampf gegen die Naturgewalten bestritten haben.

Das Kloster Himmerod taucht am Ende der Etappe wie eine Oase vor dem Wanderer auf, ein einmaliger Anblick und Highlight auf der Tour. Nach Kaffee und Kuchen im Restaurant erhielten wir von Pater Stephan die Schlüssel für unsere Ein-



Wandern durch den Frühling



Ziel erreicht: Kloster Himmerod

einfach, aber dafür in wunderbarer Atmosphäre zu genießen. Den Abend durften wir dann mit Selbstbedienung im „Schankraum“ neben unseren Schlafräumen begehen, später am Abend erzählte uns Pater Stephan dann noch von seinem Werdegang zum Mönch und das heutige Leben im Kloster.

Noch zu erwähnen: Auf dieser Etappe war der Eifelsteig deutlich mehr besucht als bei den Etappen vorher. Es gab keine Einkehrmöglichkeit unterwegs, d.h. gut vorsorgen. Auffallend waren die Waldarbeiten wegen der Sturmschäden, die den Eifelsteig abschnittsweise unpassierbar machten.

Kloster Himmerod, Pater Stephan für das Gäste- und Exerzitienhaus, 06575 – 9513-17 oder 06575 – 9513-21, abteihimmerod.de/abtei-zisterzienser-kloster-himmerod_eifel-mosel/gast-im-kloster/gastehaus-exerzitienhaus/

Ilka und Klaus Stanek

Umleitungen mit jähem Ende

4. Wandertag: Kloster Himmerod – Gladbach 24 km

Kloster Himmerod - Gladbach (Gemeinschaftshaus - Transfer Hotel Lamberti)

In der klösterlichen Abgeschiedenheit wurden wir relativ zeitig durch die Vögel geweckt. Frühstück gab es wie schon das Abendbrot im Parlarium, dem Raum für

zelzimmer teilweise mit Blick auf den großen Platz vor der Kirche oder ins Klosterareal, denn die Herberge steht vis-à-vis des Klosters. Alles strahlt Ruhe und Besinnung aus.

Essen kann man entweder im Kloster mit vorheriger Anmeldung oder im Restaurant. Das Abendessen und Frühstück nahmen wir im Parlarium ein, es war zwar



*Schöner Tagesausklang:
Pater Stephan gesellt sich zu uns*

Katharina Wegelt und andere

Gespräche im Kloster. Bruder Stephan (er kassierte das Geld) verabschiedet uns kurz mit den besten Wünschen für den Weg.

Auf dem ersten Stück folgten wir bei sonnigem Wetter dem Bach. Nach einem kurzen Stück Hochfläche zog sich die Gruppe auseinander, kurze Halte gab es an einigen Wassermühlen. Überall Schilder "Stoppt den Ausbau", aber keine Erläuterung wer was stoppen wollte. Dafür hatte der Bach einige Felsen heraus modelliert, an denen sehr schön die unterkarbonen Kulm-Schiefer zu besichtigen waren.



Nicht auf dem Holz-, sondern durch einen beeindruckenden Hohlweg startet der Tag



Durchgehend gut markiert ist der Eifelsteig. Hier kann sich niemand verlaufen.

entlang des Baches verspernte. Die ordnungsgewohnte Gruppe folgte der Umleitung, d.h. man marschierte mehrere Kilometer über einen asphaltierten Verbindungsweg, hätten wir gehaut! In der Ferne grüßten die Funkfeuermasten von Spangdalem, einem amerikanischen Militärflughafen. Mit etwas schmerzenden Gelenken trafen sich alle am Marktbrunnen von Bruch.

Die Besatzung eines sich nähernden Traktors entpuppte sich als die Holzfäller, deren wegen wir die

Die geplante Mittagsrast musste ausfallen, da der einzige Gasthof weit und breit endgültig geschlossen hatte - zu wenige Eifelsteig-Wanderer. Also liefen wir weiter (passierten die Autobahnbrücke unter der A60) und stärkten uns in der Bäckerei in Landscheid. Danach kam der Abstieg in die roten Buntsandsteine.

Die Gruppe traf sich wieder, als ein Umleitungsschild den Weg im Tal



Trotz asphaltartigem sinnlosen Umweg gut gelaunt: Carsten, Hans und Klaus (v.l.n.r)

Umleitung laufen mussten. Aber mit einigen Späßen wurde ihnen verziehen. Es war immer noch schwül warm, als es auf das letzte Teilstück von Bruch nach Gladbach ging. Im Buchenwald überraschte uns der erste Schauer, es kühlte sich ab. Der Weg gestaltete sich abwechslungsreich als Pfad durch den Wald parallel zur Straße.



Nachdem die fünf Kilometer Umweg geschafft sind, kommt die Auflösung: Der Wanderweg ist ab sofort wieder auf normaler Route begehbar.

In Gladbach wurden wir am Gemeinschaftshaus von einem Taxi abgeholt, was uns in das Hotel Lamberti brachte. Das Essen im Hotel war reichlich und geschmacklich gut, die Zimmer auch, nur der Fluglärm vom benachbarten Flugplatz störte etwas. Am nächsten Tag ging es weiter nach Kordel zur Burg Ramstein.

Hotel Lamberty, Brückenstr. 8, 54526 Landscheid-Niederkaail, 06575/95 18-0, www.hotel-lamberty.de

Lutz und Eckart

Der Tag der Hochfläche und der Felsen über der Kyll

5. Wandertag: Gladbach – Kordel 25 km

Waren an den vorangegangenen Tagen stille tief eingeschnittene Bachtäler das Hauptcharakteristikum, spielte an diesem Tag zunächst die Überquerung einer Hochfläche eine wichtige Rolle. Wir starteten in Gladbach. Hinter dem nahen Dorf Greverath stiegen wir durch einen dichten Nadelwald auf, ein typischer Aufforstungswald, Fichten dicht an dicht. Als wir ihn durchquerten, konnten wir Waldarbeiter beobachten, die die Stämme wie Makkaroni umknicken ließen. Wir gingen davon aus, dass auch hier nach und nach Mischwälder entstehen werden, wie wir sie dann weiter oben auf der Hochebene antrafen. Dazwischen lagen erste Ackerflächen.



So hatten wir uns die Wanderung erhofft - einfach hinein in den Frühling

Katharina Wegelt und andere

Dann traten wir in weites offenes Gelände. Dort war als Akzent aus Holz ein prismatischer Aussichtsturm errichtet worden, der uns einen weiten Rundblick bescherte. In der Ferne sah man einige Dörfer, viel Wald und den US- Militärflughafen Spangdahlem, dessen dröhnende Maschinen wir schon am Vortag mehrfach wahrgenommen hatten.

Militär hatte die Qualitäten und Möglichkeiten des Gebietes schon vor vielen Jahrhunderten erkannt. In spätrömischer Zeit, im 4. Jahrhundert nach Christus, war auf der Hochfläche ein riesiges Areal durch insgesamt 72 km lange Mauern eingegrenzt worden. Sie war etwa 2 m hoch, hatte keine Türme oder andere Verteidigungseinrichtungen, sondern sicherte das Gelände gegen unerwünschtes Wild. Es diente wohl der Versorgung der Verwaltungshauptstadt und kurzfristigen Kaiserresidenz Trier. Ob dort Ackerbau betrieben wurde oder Pferde weideten oder Schweine zur Mast gehalten wurden, keine Ahnung. Später wurde das ganze Gelände einschließlich verschiedener Dörfer als „Fidei“, das heißt als unteilbarer Besitz, an das Trierer Kloster St. Irminen, heute ein Kranken- und Altenpflegeheim mit großem Park nahe der Mosel, geschenkt.



Buntsandsteinfelsen begleiten unseren Weg und beeindrucken durch Formen und Farben



*Hoch über Kordel:
von der Burg ist noch nichts zu sehen*

Wir aber begaben uns zur Stärkung mit Kuchen und Kaffee in das nahe Dorf Zemmer und bald dahinter verließ der Eifelsteig die Hochfläche und durch Waldstücke stiegen wir ab in das Kylltal. An einer Mühle überquerten wir den Fluss und folgten ihm nach Süden, parallel zu einer Bahnstrecke. Kurz vor Kordel verließ der Wanderweg das Tal, stieg steil an und führte uns zu Felskanzeln über Kordel. Dramatisch war auch der Abstieg in den

Ort. Da wir uns als „Genusswanderer“ fühlten und nicht zur Selbstkasteiung aufgelegt waren, stärkten wir uns dort abermals mit Kaffee und Kuchen.

Walter Brückner war eine erneute Steilstrecke zur Burg Ramstein, unserem Übernachtungsziel, etwas zu stressig. Die liebenswürdige Gastwirtstochter holte ihn mit

dem Auto ab und nahm auch gleich unsere Rucksäcke mit, so dass die letzten Kilometer und Höhenmeter auch für uns fast beschwingt zu erledigen waren. Außerdem erwartete uns ein durchaus ungewöhnliches Ambiente.

Burg-Ramstein, 54306 Kordel, 06505/1735, www.burg-ramstein.de/

Carsten Dütsch

Auf dem Römerpfad gen Trier

6. Wandertag: Kordel/Burg Ramstein – Trier 17 km

Bevor wir zu unserer letzten Etappe aufbrechen, tauchen wir in die Geschichte der mittelalterlichen Burg Ramstein ein. Der Sohn der Gastleute führt uns durch die alten Mauern und erklärt sie uns mit Herzblut und Liebe zum Detail. Jedem, den es in diese Gegend verschlägt, können wir eine Führung sehr ans Herz legen. Diese kann entweder direkt im Burghotel oder beim Förderverein (<http://burgramstein.geheimnisvolles-trier.de/>) vereinbart werden.



*Unglaublich romantisch:
die Ruine der Burg Ramstein.
Im dazugehörigen Hotel
waren wir Netzwerker allein.
Schöner kann es kaum sein.*



*Einfach zauberhaft:
Der Butzerbach begleitet den
ersten Teil unseres Weges*

Zum Beginn der Tour geht es zunächst wieder hinab zum Parkplatz unterhalb der Burg. Dann führt uns der Weg parallel des Römerpfades das wild romantische Butzerbachtal hinauf.

Auf einem schmalen, naturbelassenen Weg folgen wir dem Bach, der an einigen Stellen auf Stegen oder Hängebrücken überquert werden muss. Als Ausflugsziel bekannt und beliebt ist dieses Tal wegen mehrerer kleiner Wasserfälle, in denen sich der Bach ins Tal ergießt.



Abenteuer auf wackeligem Weg: Für Eckart lassen wir die Brücke extra schwingen



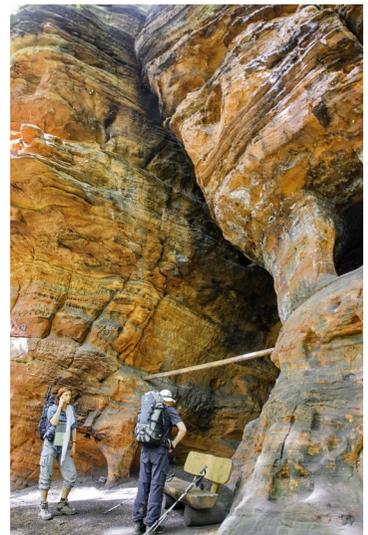
Hier haben die alten Römer schon nach Kupfer geschürft

Nach dem Verlassen des Butzerbachtals führt der Weg zu den Pütztlöchern. Diese sind eines der ältesten Kupferbergwerke aus römischer Zeit. Später wurde hier im Tagebau Sandstein gebrochen, der u. a. auch beim Bau der Porta Nigra in Trier Verwendung fand. Auch in der Neuzeit kam Sandstein von hier: u.a. für den Kölner Dom, den Berliner Reichstag und den Leipziger Hauptbahnhof.

Der Weg ist mittlerweile in einen breiten Forstweg übergegangen und führt durch einen Wald mit überwiegend Buchenbestand vorbei an den Buntsandsteinformationen der Kordeler Felsenlandschaft. Diese erreichen ihren Höhepunkt in den beeindruckenden Naturdenkmälern der Klausen- und Genovevahöhle mit ihren bis zu 10 Meter hohen Kammern.

Wenig später erreichen wir das Eifelkreuz und verlassen alsbald den Wald. Wir wandern entlang der Weiden der Bausch, von wo ein schöner Rundblick in die Umgebung genossen werden kann.

Kurz vor Biewer treffen wir auf den Moselsteig. Wir steigen in diesen Vorort von Trier ab, um dann wieder den Felsenpfad hinauf zusteigen. Hoch über der Mosel verläuft der Weg am Nordhang. Zwischen Edelkastanienbäumen bietet sich immer wieder ein Blick auf die Mosel und das immer näher kommende Trier.



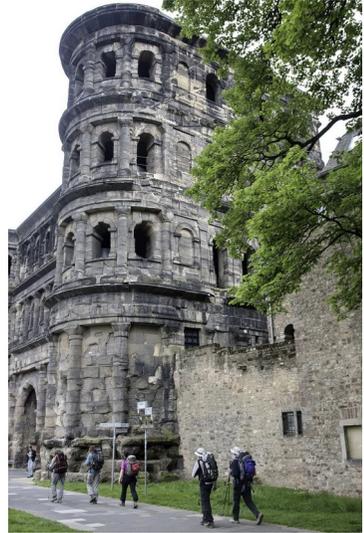
Die Klausenhöhle: Wirklich Ruhe fände der einstige Einsiedler hier nicht mehr



Das Ende der Tour in Sicht: Die älteste Stadt Deutschlands liegt zu unseren Füßen - Trier

Die Mosel überqueren wir auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke und schon stehen wir „vor den Toren“ von Trier, der älteste Stadt Deutschlands mit ihren dutzenden Sehenswürdigkeiten.

Kolpinghaus, Dietrichstraße 42, 54290 Trier,
06519/7525-0, info@kolpinghaus-warsbergerhof.de, www.kolpinghaus-warsbergerhof.de



Natürlich betreten wir die Stadt zünftig durch das alte Stadttor, die Porta Nigra

Menschen am Eifelsteig

Einige Erinnerungssplitter nach sechs Wandertagen

Von Lutz Heidemann

Wenn man wandert, beachtet man in erster Linie den Weg. Wohin tritt man, wie geht es weiter und beobachtet, was man am Weg so sieht: viel Landschaft, einzelne Aussichten, Orte, die man durchqueren muss, hervorstechende Gebäude.

Doch auch mit einzelnen Menschen kommt ein Wanderer zusammen, in erster Linie mit Gastgebern und beim Einkehren zwischendurch, auch flüchtige Begegnungen prägen sich manchmal ein. Einige Menschen, denen man begegnet, machen neugierig, nach persönlichen Umständen zu fragen. Manchmal ist es nur eine gewisse Sprachfärbung und dann erfährt man in Stichworten eine außergewöhnliche Biografie: „Geboren und aufgewachsen in St. Petersburg, über eine Anzeige einen Ehepartner in der Eifel gefunden“. Die Kellnerin Teresa, die uns woanders freundlich bediente, wurde in Danzig geboren und wuchs in Stettin auf. Andererseits trafen wir auf sehr bodenständige Menschen. „Ja, die Mühle neben-

an hat der Familie meines Mannes schon seit Generationen gehört“ oder „Die Ausflugswirtschaft betreibt die Familie seit dem 19. Jahrhundert“.

Der Wanderer fragt sich, welche Menschen haben schon in der Eifel gelebt oder dort Spuren hinterlassen? In einem kleinen Museum sahen wir das Skelett eines riesigen Germanen; zum Vergleich waren Durchschnittsgrößen von Römern und Hunnen angegeben worden. Uns schien das ein bisschen „getürkt“.

In Manderscheid waren unsere freundlichen Hotel-Gastgeber ein Ehepaar aus Yorkshire. Seit drei Jahren betrieben sie das Hotel im Stadtzentrum. Dunkelhäutige Menschen in Autos mit Kennzeichen aus der Eifel sahen wir öfter; vermutlich waren es US-Angehörige vom nahen Militärflugplatz.

Dann hörte ich, wie zwei junge Männer, die mir entgegenkamen, sich arabisch unterhielten. Auf meinen Gruß reagierten sie erst erstaunt, dann erfreut. Es waren Bürgerkriegsflüchtlinge aus Hama und Latakia, syrische Städte, die ich kannte, was sie sehr freute. Ob das Eifeldorf, wo sie jetzt untergebracht waren, ihre neue Heimat wird? Ob ihnen jemand gesagt hat, dass in der im Mittelalter zur Ruine gewordenen Porta Nigra über viele Jahre ein syrischer Einsiedler gelebt hat, so dass später daraus eine Kirche wurde?

Kurz vor Trier verläuft der Eifelsteig auf gleicher Trasse wie ein Jakobsweg; viele Wanderer scheinen dort vorbeizukommen. Fragt uns eine Frau: „Wandern Sie auch bis Chile?“, „nur bis Trier“ antworten wir. Es dauert einige Sekunden, bis mir der Groschen fiel: Sie hatte Santiago de Compostela mit Santiago de Chile in einen Topf geworfen. So klein ist die Welt in manchen Köpfen.

Quer durch Bayern auf Pilgerwegen

Von Stefan Lenz

Die Vorgeschichte und eine Bemerkung

In den Jahren 2004 bis 2008 haben meine Frau Eva-Maria Troidl und ich fast jeden Urlaub in Spanien verbracht. Wir hatten ein Wanderbuch und zwei Radbücher über den Camino Frances - also den klassischen Jakobsweg - geschrieben und dann noch zum Spaß die Via de la Plata erkundet. Wir hatten am Ende das Gefühl, uns in machen Regionen in Spanien besser auszukennen als in unserer Heimat. So entstand die Idee, Bayern auf Pilgerwegen zu durchwandern und dadurch wieder zu Hause anzukommen.

Unser Verlag hatte uns angeboten, über Pilgern in Bayern auf 200 Seiten einen bebilderten Wanderführer zu schreiben. Das Projekt begeisterte uns, aber wir sahen schnell, dass das nicht so einfach zu machen war. Das Wegenetz der Ja-

kobswege in Bayern umfasst mittlerweile mehr als 3000 Kilometer. Welchen Wege sollten wir auswählen, welche weglassen? Wir brüteten über Karten in denen mit Bleistift alle Jakobswege in Bayern eingezeichnet waren. Schließlich entschlossen wir uns für die Tour von Coburg über Bamberg, Nürnberg und Augsburg ins Allgäu und an den Bodensee. Diese Route kombiniert landschaftliche Schönheit und historische Sehenswürdigkeiten wie kaum eine Route durch Bayern. 560 km und 10.000 Höhenmeter warten auf den Wanderer. Wir haben die Tour in unserem Buch in 25 Etappen zu etwa 20-30 Kilometern eingeteilt. An jedem Etappenziel gibt es Übernachtungsmöglichkeiten, die meisten sind auch mit Bus und Bahn angebunden.



Viele Wege führen durch Bayern

Franken

Wir starten auf der Coburger Veste, einer der größten Burganlagen Deutschlands. Sie ist, zusammen mit der Innenstadt schon das erste „Highlight“ des Weges. Martin Luther war hier zu Gast, als er unter Acht stand. In der Moritzkirche in der Altstadt hat er am Ostersonntag 1525 gepredigt. In 7 Tagesetappen wandern wir nach Nürnberg.

Der Weg verläuft in den Hügelland entweder links oder rechts des Tals, weit weg von großen Straßen aber mit viel auf und ab. Wir besuchen Vierzehnheiligen, eine der bedeutendsten Wallfahrtsorte Nordbayerns und genießen den Ausblick vom Staffelberg. Bamberg liegt am Weg, die Altstadt ist Weltkulturerbe.

Auf einsamen Pfaden und an einigen Brauereikellern vorbei gelangt man dann die alte Königspfalz Forchheim und wird dann über die Anhöhen der fränkischen



Auf dem Staffelberg

Schweiz quasi durch die Hintertür nach Nürnberg geführt. Hier haben wir uns für den ganz neuen Eichstätter Jakobsweg entschieden, der einsam in Richtung Altmühlthal führt und einige Überraschungen bereit hält. Der Rothsee lädt unterwegs zum Baden ein, Keltendörfer und historische Gräberfelder liegen auf verwunschenen Waldlichtungen, bis man schließlich nach vier Tagen in der alten Bischofsstadt Eichstätt ankommt.



Kreuzweg bei Eichstätt

Vom Altmühlthal nach Augsburg

Am einfachsten würde man nun an Altmühl und Lech entlang weiterwandern, aber dort liegen auch die großen Straßen mit ihrem Lärm und den Abgasen. Deswegen wurde der Jakobsweg wieder in die Hügel verlegt. Wir durchwandern herrlich die Waldgebiete südlich von Eichstätt, das Wellheimer Tal, in dem vor Millionen von Jahren einmal die Donau floss und erreichen schließlich Donauwörth. Nur ein kurzes Stück geht es eben in der Talsenke von Donau und Lech auf Asphalt, ab Mertingen begleiten uns wieder Waldwege zu Klöstern und Fuggerburgen bis kurz vor Augsburg. Hier entkommen wir für zwei Stunden dem Verkehr nicht mehr, wenn wir am Lech entlang in die Stadt marschieren.



Das Urdonautal südlich von Eichstätt

Durch Schwaben ins Allgäu

Ein beliebtes Naherholungsgebiet der Augsburger sind die Westlichen Wälder, wir durchqueren sie, an Kloster Oberschönenfeld vorbei und erreichen auf der nächsten Etappe den Wallfahrtsort Maria Vesperbild. Ein Wegstein macht uns darauf aufmerksam, dass es nur noch 2500 Kilometer nach Santiago sind. Auf unserem Weg nach Memmingen wird es einsam. Die Dörfer liegen weit aus einander, Gast-



Kloster Oberschönenfeld

höfe und Quartiere sind rar, deswegen sind die Etappen über Kirchheim und Babenhausen fest vorgegeben, nur hier kann man nächtigen.

Von Memmingen erreicht man Kempten in drei Tagesetappen entlang des landschaftlich herrlichen Illertals. Aber auch hier wandern wir nicht im Tal sondern über die Berge, vorbei an kleinen Dörfern und Einödhöfen.

An den Bodensee

Drei Tagesetappen trennen uns jetzt noch von unserem Ziel. Von Kempten aus folgen wir auf bequemen Wegen dem alten Isny-Bähnle. Die Bahnstrecke wurde 1984 nach fast 80 Jahren Betrieb stillgelegt. Bald wird es bergig, die Höhenrücken des Schönberg und Sonneck zeigen uns, dass die Alpen nicht mehr weit sind. Auch hier geben die Unterkünfte die Etappen vor.



Blick über das Illertal

Wir übernachten im einladenden Ort Simmerberg bevor wir auf der letzten Etappe den Bodensee erreichen.

Resümee

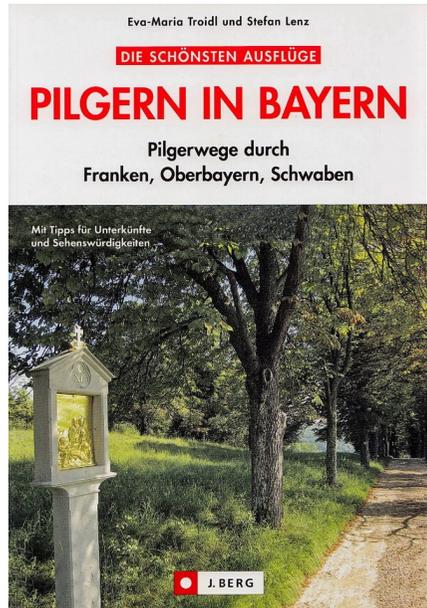
Die Strecke, die wir in 25 Tagen durchwandern können, fahren wir im Auto auf Autobahnen und Bundesstraßen in einem halben Tag. Der besondere Reiz an diesem Weg und an den neu angelegten Jakobswegen im allgemeinen liegt darin, dass er



Lindau am Bodensee

sich konsequent abseits der Haupttrouten hält. Man erlebt, wie einsam, ländlich und ursprünglich unsere Heimat noch sein kann, wenn man den Lärm der ausgetretenen Wege meidet. Die beschriebenen Wege sind nicht neu. Die Erfinder der neuen Jakobswege haben sie aus bekannten Wanderwegen zusammengestückelt. Das Besondere daran ist, dass so ein durchgehendes Wegenetz entstanden ist. Uns hat dieser Weg viel Spaß gemacht und wir wünschen allen Wandernern ebenfalls viel Spaß beim Durchqueren von Bayern.

Eva-Maria Troidl und Stefan Lenz:
Pilgern in Bayern, Pilgerwege in Bayern, Verlag J. Berg, 2013,
ISBN 978-3-86246-035-9
www.pilgerwegeinbayern.de



Wandern an der Donau - eine Übersicht

Von Günther Krämer

Bis zum Jahr 2007 existierte kein einziger an der Donau orientierter Strecken- oder Weitwanderweg – außer dem betagten Hauptwanderweg 2 (HW 2) des Schwäbischen Albvereins, dem Schwäbische Alb – Südrandweg. Obwohl in Donaunähe geführt, erscheint die Donau als eine der stärksten touristischen Marken Europas nicht einmal im Namen dieses Wanderweg-Klassikers!

Die ARGE Deutsche Donau und das Land Oberösterreich ergriffen im Jahr 2008 die Initiative. Wir erhielten den Auftrag, einen deutschen Donauwanderweg zwischen Donauwörth und Passau für ein Angebot „Wandern ohne Gepäck“ zu entwickeln. Das schon bestehende Angebot zwischen Donaueschingen und Donauwörth wurde von uns optimiert. Österreichische Kolleginnen und Kollegen durften im Anschluss an unseren Donauweg ab Passau den Donausteig planen.

Das war die Initialzündung für viele Wanderwegprojekte entlang der Donau. Hier der aktuelle Stand:

Unser Produkt für die ARGE Deutsche Donau (Karten, exakte Wegbeschreibung, GPS-Daten): <http://www.deutsche-donau.de/Aktivitaeten/Wandern>

Verbesserte Version eines deutschen Donauwanderwegs (Wegbeschreibung):
<http://www.lustwandeln.net/donauweg.htm>

Derzeit ist eine qualitative Verbesserung des HW 2 in Arbeit (Beschreibung, Karten, GPS-Daten):

<http://wege.albverein.net/hauptwanderwege/schwabische-alb-sudrand-weg-hw2>

Zwei Qualitätswege Wanderbares Deutschland, die abschnittsweise im Donau-Canyon verlaufen, garniert mit mehreren Premiumwegen – Wander-Hochgenuss (Beschreibung, Karten, GPS-Daten): <http://www.donaubergland.de> und

<http://www.zollernalb.com/Startseite/Erleben/Wandern>

Ein Versuch, die landschaftlich benachteiligte Donauregion von Ulm abwärts für den anspruchsvollen Wanderer zu erschließen (Karten-PDF):

<http://www.donaual-aktiv.de/wanderstrecke.html>

Bayerische Touristiker haben unseren Weg zwischen Neustadt/Donau und Passau weiterentwickelt (Beschreibung, Karten, GPS-Daten, umfassende Informationen): <http://www.donaupanoramaweg.de>

Der oberösterreichische Donauwanderweg (Beschreibung, Karten, GPS-Daten, umfassende Informationen):

<http://www.donausteig.com/wandern-am-donausteig.html>

Die Fortsetzung durch die Weltkulturerbelandschaft Wachau, ebenfalls mit kompletten Informationen: <http://www.donau.com/de/donau-niederoesterreich/ausflug-bewegen/bewegung/welterbesteig-wachau>

Interaktive Karte, Grundlage für individuelle Planungen entlang der ganzen Donau – über 2850 km, entwickelt als Projekt der EU-Donaustrategie vom Donaübüro Ulm:

<http://www.donautour.eu>

Wozu dann noch gedruckte Wanderführer?

An erster Stelle steht sicher der „Eros“ des kleinen Büchleins, ansprechend gestaltet, mit bunten Bildern und schönen Karten, guten Beschreibungen und unendlich vielen Informationen. Es gibt mir die Sicherheit, ich kann meinen ganzen Weg in der Tasche tragen, bei Bedarf darin Rat suchen und finden und nach der Wanderung als schöne Erinnerung immer wieder in die Hand nehmen.

Vor allem ältere Wanderer ohne Internet-Affinität brauchen weiterhin „ihren“ Wanderweg auf Papier!

Auf einen Blick alle derzeit oder demnächst verfügbaren Wanderführer:

Michael Müller Verlag MM-Wandern

- Schwäbische Alb (erscheint im August 2015, Inhalt noch nicht bekannt)

Verlag Esterbauer Hikeline-Wanderführer

- Schwäbische Alb West (mit 5 Wanderungen an der oberen Donau)
- Schwäbische Alb Ost (2 Wanderungen in Donau-Nähe)
- Donau-Zollernalb-Weg + Donaubergrlandweg (Donauetappen zwischen Tuttlingen und Sigmaringen)
- Welterbesteig Wachau

Conrad Stein Verlag OutdoorHandbuch

- Schwäbische Alb (5 Wanderungen an der Donau)
- Deutschland: Schwäbische Alb HW1/HW2 (derzeit der einzige HW2-Führer)
- Donausteig
- Österreich: Welterbesteig Wachau

Bergverlag Rudolf Rother Rother Wanderführer

- Donausteig
- Welterbesteig Wachau

Exemplarischer Vergleich:

Rother Wanderführer Donausteig	Stein Outdoor Welterbesteig Wachau	Esterbauer Hikeline Welterbesteig Wachau
192 Seiten	160 Seiten	160 Seiten
230 g	150 g	138 g
14,90 €	12,90 €	14,90 €
23 Wanderkärtchen, trotz Maßstab 1:75000 sehr detailliert. 2 Stadtpläne 1:20000	Kleinmaßstäbliche Karten, nur als grober Überblick geeignet	21 Karten 1:35000, exakt mit vielen Inhalten, dazu 5 Stadtpläne in größerem Maßstab
GPS-Daten zum Download von der Werbegemeinschaft Donau übernommen, aber überprüft	Keine GPS-Daten	GPS-Daten zum Download
Wetterfester Einband mit Polytex-Laminierung	Klimaneutral gedruckt, chlorfrei gebleichtes Papier	Papier wasser- und reißfest, Spiralbindung

Rother Wanderführer Donausteig	Stein Outdoor Welterbesteig Wachau	Esterbauer Hikeline Welterbesteig Wachau
Landeskundliche Informationen im Text. Historische Infos sehr ausführlich mit vielen Jahreszahlen	Strikte Trennung zwischen den landeskundlichen/wandertechnischen Informationen und der Wegbeschreibung. Diese ist sehr genau und verschweigt auch nicht lokale Schwierigkeiten wie z. B. eine stachelige Brombeervegetation	Kurze technische Einleitung. Knappe landeskundliche Informationen im Text, der im Wesentlichen aus exakten Routenbeschreibungen besteht
83 sehr schöne Farbfotos	66 Farbfotos	66 Farbfotos
23 wenig aussagekräftige Höhenprofile	16 aussagekräftige Höhenprofile	21 Höhenprofile
Keine Angaben über Schwierigkeit oder Wegeformat. Beschreibung der Anforderungen bei jeder Etappe	Einzelne problematische Abschnitte werden im Text eindeutig beschrieben, ansonsten keine Angaben über Schwierigkeit oder Wegeformat	Keine Bewertung der Schwierigkeit, aber vereinfachte Angabe des Wegeformats
ÖPNV-Infos nur im Vorspann	ÖPNV-Infos nur bei den allgemeinen Infos im Vorspann	ÖPNV-Karte, dazu Angaben im Text

Leider differieren die Angaben zu den Höhenmetern sehr. Kein Autor gibt die Methode der Ermittlung der Höhenmeter an! So lassen sich die unterschiedlichen Höhenangaben nicht nachvollziehen.

Die GPS-Daten sind ebenfalls nicht immer exakt. Der Hinweis zu den GPS-Downloads in den Führern – Karte und Kompass sind unerlässlich – ist daher nur zu gerechtfertigt.

Brauchbar sind alle drei Führer. Wer Wert auf wandertechnische Perfektion legt, greife zum Hikeline-Führer. Wer viel landeskundliche Information und schöne Bilder liebt, nehme den Rother-Führer. Und wer die Individualität mag, fetzige Schreibe und Insider Tipps, der ist beim Stein Verlag richtig.

Schwäbische Alb Nordrandweg (Albsteig) HW1

Von Hans Diem

Hans Diem zu Fuß und mit Zeltausrüstung auf etwa 350 km Strecke in 17 Tagen.

1. Teil: Von Donauwörth nach Owen in 8 Tagen, vom 09.06. bis 16.06.2014.

2. Teil: Von Owen nach Tuttlingen in 9 Tagen, vom 18.10. bis 26.10.2014.

Sechs Übernachtungen in Hotels, zehn Nächte im Zelt.

Der Nordrandweg, auch Albsteig genannt, ist einzigartig mit begeisternden Ausblicken anfangs auf das Ries und dann vom Albrauf auf das Albvorland in Richtung Nordwesten. Die ersten drei Etappen ziehen flach durch Felder und Wald nach Bopfingen. Bis Tuttlingen steigern sich sechs größere Auf- oder Abstiege bis zu 350 Höhenmeter. Auf guten Wegen von Pfad bis Forststraße, selten kurz auf Teerstraße, führt der Hauptwanderweg HW1 meist durch Wald, aber auch durch Wiesen und Felder der Albhochfläche von Ausblick zu Ausblick, zu Burgruinen, zu historischen Orten und Dörfern, in faszinierender Geologie. Einige wenige Infotafeln erläutern an Brennpunkten Entstehung und Geschichte der Schwäbischen Alb. Ab Weißenstein am 6. Tag ist es oft richtig spannend auf der Steilkante der Albrauf entlang. Ich hatte wie immer meine Zeltausrüstung dabei zur gelegentlichen Übernachtung im Freien nach einem ausgefüllten Tag, hoffte deshalb auf Möglichkeiten zu Einkehr oder Einkauf tagsüber und zwischendurch auf ein freies Zimmer zu Übernachtung und Dusche. Das Wetter war im Juni durchgehend schön und anfangs sehr heiß, im Oktober waren vier Tage schön und warm, die übrigen fünf Tage bewölkt und kalt mit Bodenfrost, Mal mit Sturm und Regenschauer.

Als Wanderführer dienten mir drei praktische Falkarten mit dem Nordrandweg im M:1:50.000 vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, 1. Auflage 2008. Die Blätter zeigen nur 10 km Breite des Umfeldes, daher bewährte sich eine Autokarte 1:200.000 für mehr Übersicht. Dazu hatte ich aus dem PC Hinweise vom Schwäbischen Albverein zu HW1 und HW2: „Beide Wege sind mit einem liegenden roten Dreieck bezeichnet, dessen Spitze immer in Wegrichtung Tuttlingen weist.“



Schwäbischer Albverein

Albrandweg
1907 – 2007

◀ Nordrandweg | Südrandweg ▶

Harburg	17 km	Bissingen	16 km
Bopfingen	55 km	Dischingen	45 km
Heubach	107 km	Giengen	65 km
Wasserberg	145 km	Ulm	108 km
Teck	184 km	Blaubeuren	129 km
Bad Urach	207 km	Zwiefalten	185 km
Rossherg	251 km	Sigmaringen	218 km
Raichberg	287 km	Thiergarten	235 km
Lemberg	335 km	Rauher Stein	254 km
Tuttlingen	365 km	Tuttlingen	290 km



The map shows the Schwäbische Alb region with the Albrandweg route highlighted in red. Key locations marked include Lemberg, Raichberg, Rossherg, Teck, Wasserberg, Bopfingen, Heubach, Giengen, Zwiefalten, Sigmaringen, Thiergarten, Rauher Stein, and Tuttlingen. A red triangle is shown pointing towards Tuttlingen.

*Ein alter Plan mit HW1 und HW2
in Donauwörth.*

„Nicht mein Wanderführer.“

Auf den meisten Strecken finden sich so viele Unterkünfte, dass die Tagesstrecken beliebig lange gewählt werden können.“ Dennoch war die Wegweisung für mich nicht so einfach wie beschrieben. Die kleinen roten Dreiecke auf weißem Grund als Wegweiser, die oft doch nicht wie versprochen Richtung Tuttlingen zeigten, sondern auch beliebig nach rechts oder links, haben mich anfangs sehr beschäftigt. Mehrmals bemerkte ich nicht, dass die kleinen Pfeile seitwärts abgegangen waren, ich musste jedes Mal zurückgehen und den Abzweig suchen. Und das, trotz meiner Karten vom Nordrandweg in der Hand, denn einige Wegabschnitte verliefen nach Markierung anders als nach Karte. Es war allermeist gut markiert, doch die Wegweiser waren anfangs selten und veraltet, ab dem dritten Tag war gründlicher beschildert mit verschiedenen alten Wegweisern in Alu, neuere Schilder hatten einen zusätzlichen schwarzen Pfeil für die Richtung. Gegen Ende der Tour traf ich auf neue Wegweiser an Metallmasten mit gelben Schildern für den HW1 plus Standortangabe. Enttäuschend war, dass manche in der Karte angezeigten Gasthäuser geschlossen waren wegen eingeschränkter Öffnungszeiten. Gelegentlich unangemeldet ein freies Zimmer zur Hotelübernachtung zu bekommen, war jedes Mal möglich.

Sehr erfreulich ist, dass die Probleme mit der Wegweisung am HW1 zurzeit behoben werden mit teilweise schon installierten neuen Wegweisern an Metallpfosten. Auch ist eine neue wetterfeste und informative Wanderkarte Albsteig (HW1) in 1:35 000 im Handel, die aber leider auch Abweichungen zur neuen Beschilderung aufweist und nur noch 6.5 km Umfeld in der Breite zeigt. Wenn in regelmäßigen Abständen auch noch offene Hütten aufgestellt werden zum Rasten mit Schutz vor Hitze, Regen oder Sturm, und wenn an den Zugängen zu den Dörfern Tafeln stehen mit Angaben zu Übernachtung, Einkehr, Einkauf, Ruhetagen, und wenn die bisher wenigen Infotafeln zu den Besonderheiten der Landschaft ergänzt werden, dann hätte der HW1 sicher eine gute Zukunft als Premiumweg.

1. Teil:

In 8 Tagen von Donauwörth nach Owen im Juni 2014

Anreise per Bahn von Garmisch nach Donauwörth mit Ankunft um 11 Uhr. Auf meinem Weg durch die Stadt sitzen Radfahrer vor einem Café, schon reklamiert einer laut: „Schaut mal den, der trägt so ein Trumm von Rucksack bei dera Hitz“.



Hans Diem im Zug nach Donauwörth

**1. Tag, Pfingstmontag, schönes Wetter mit 32°C
Donauwörth - Harburg, 4:50 Std. Gehzeit, flach durch Getreidefelder
und Wald**

Ab dem Stadtrand von Donauwörth (417 m) folge ich den kleinen roten Dreiecken des Nordrandweges am Fluss Wörnitz entlang. Bei 40° in der Sonne tackere ich dann mit den Gehstücken durch das Dorf Wörnitzstein, schon nach zwei Stunden Weg bin ich froh über eine Einkehr im Gasthaus Braun.



Rückblick nach Doanuwörth

Weiter geht es in schattigem Wald zu einer Weggabelung und der ersten Aufregung. Auf einem Pfosten zeigt das rote Dreieckerli nach vorne wie meine Karte auch, doch ein großes rotes Dreieck zeigt nach rechts. Kein Hinweis klärt mich auf, also weiter nach Karte. Leute am Rastplatz Hundseiche schicken mich nach Norden, da stehe ich dann nach der Oberen Reismühle verzweifelt an einem Wegweiser mit [Harburg 6 km] und rotem Dreieck nach links, während meine Karte rechts ab zeigt mit 3 km bis Harburg. Ich will nichts falsch machen, gehe nach Wegweiser und lande im Dorf Mauren, abseits vom HW1. Erzürnt bolze ich am Rand der Autostraße nach Norden, die letzten 2 km nimmt mich ein Autofahrer mit nach Harburg. Aha, wegen eines Steinbruches muss der Wanderweg umgeleitet werden, die neue Wegführung mit 6 km Länge muss erst noch beschildert werden.



Harburg an der Wörnitz

In Harburg (434 m) angekommen entschädigt mich das tolle Bild mit dem Schloss Harburg, das sich perfekt im Fluss Wörnitz spiegelt. Ich übernachtete im Hotel, leider reißt mich nachts irres Gejaule der Rauchmelder abrupt aus dem Tiefschlaf. Zum Glück war es nur ein Fehlalarm, doch die Aufregung wirkt nach.

2. Tag, Harburg – Schweindorf, 7:30 Std. leicht hügelig meist in Wald, 1 Aussichtspunkt

Dienstag, schönes Wetter. In Harburg führt eine Treppe hinauf zum Schloss, vom Parkplatz führt das rote Dreieck auf einer neuen Route hinauf zum Bockberg 570 m. Der Grasbuckel 140 m über dem Ries, hat den ersten großartigen Ausblick. Ein Hirte zieht hier mit seiner Schafherde über den Trockenrasen und berichtet mir von seinen Problemen.



Auf dem Bockberg (570 m)

Zwei km später freue ich mich auf eine Einkehr im Gasthaus Eisbrunn, doch das Haus öffnet erst

um 17 Uhr und auch nur bei schönem Wetter. Wieder anders als nach Karte geht es auf Umwegen nach Mönchsdeggingen (467 m). Hier kann ich im kleinen Gasthof einkehren. Auf meine Frage nach dem Besucherandrang, klärt mich die Wirtin auf: Wanderer kommen nur, wenn es nicht zu heiß ist, nicht zu kalt ist, nicht zu nass ist, und wenn kein Gewitter gemeldet ist, dann meist nur an Wochenenden und in Scharen. Oha!



Rückblick nach Mönchsdeggingen

Am Weiterweg verpasse ich wieder mal den Abzweig nach rechts, wo doch der Weg in meiner Karte so schön geradeaus verläuft. Also den Berg wieder hinab zum übersehenen Abzweig und mitten durch ein Wildschwein Gehege des Fürsten Wallerstein. Hier preschen mehrere Rotten von 10 bis 30 Stück mit vielen kleinen Frischlingen vor mir über die Straße. Kurz nach dem Gattertor habe ich den gewünschten Zeltplatz am Waldrand mit Blick zum Ort Schweindorf (615 m).

Vom Weiterweg am Waldrand habe ich einen guten Blick auf das Ries. Nach 2:50 Std. bietet sich eine Einkehr an in Christgarten.



Zelten am Waldrand

**3. Tag, Schweindorf – Bopfingen - Schöner Stein, 7:15 Std.
hügelig in Wald, 1 Aussichtspunkt**

Mittwoch, schön und heiß. Schon am frühen Morgen tobt ein Gewitter mit Regenschauern, dann leuchtet ein fantastischer Regenbogen über Schweindorf, das von der aufgehenden Sonne angestrahlt ist. Nehme Wasser vom Brunnen, am Weiterweg im Wald über den Ohrengipfel (652 m) bietet sich dann eine Bank an zur Rast. Zwei Wanderer mit kleinem Rucksack stürmen vorbei. Mit einem fantastischen Blick auf den Schlossberg und den Berg Ipf treffe ich in Bopfingen (468 m) ein. Im historischen Zentrum sitze ich gut bei einem Wirt am Tisch und lasse mich bedienen. Selbstverständlich war ich vorher beim Frischmachen, denn wer zeltet, muss deswegen kein Saubär sein. Ich fülle hier Wasser auf am Stadtbrunnen, der Wirt bemerkt das, er kommt und sagt, Brunnenwasser ist absolut kein Trinkwasser. Im Gasthaus füllt er selbstverständlich meine Flaschen mit Leitungswasser.



Marktplatz von Bopfingen

Nach dem Aufstieg zu einem Steinbruch am Sandberg (651 m) komme ich im Abstieg über die Burgruine Schenkenstein in den Ort Aufhausen (494 m) mit viel Industrie. Im Büro eines Holzmarktes bekomme ich Leitungswasser und kann eine Limo kaufen. Kurz weiter zur Egerquelle, nach Karte geht HW1 auf Fußweg zum Tierstein, ich finde aber keine Markierung dazu. Ein alter Wegweiser mit HW1 zeigt zur Forststraße. Wird schon stimmen, also los auch ohne Dreiecke, und wieder ist alles anders als meine Karte es zeigt. Nach 0:30 h Aufstieg kommt doch ein rotes Dreieck in Sicht, nach viel hin und her taucht dann überraschend ein 2 m hoher Felsbrocken mit Bank auf, der Platz heißt Schöner Stein (633 m). Neben dem Gedenkstein an „Oberförster Ernst Freiherr von Falkenstein 1855 – 1914, dem Erbauer unserer Wanderwege“ ist gut zelten.

**4. Tag, Schöner Stein – Hülen - Unterkochen, 5:20 Std.
hügelig in Wald, 1 Aussichtspunkt**

Donnerstag, schön und bis 28°C. Erfreut über den Wegweiser mit [Hülen 4 km, Unterkochen 18 km] mit rotem Dreieck und schwarzem Richtungspfeil komme ich zu einer achteckigen Schutzhütte, muss dann wieder anders als meine Karte zeigt auf allerlei Waldwegen nach Hülen (630 m) gehen. Vor dem Ort ist ein Parkplatz angelegt mit Infotafeln und Rastplatz, vom Pump-Brunnen nehme ich Wasser. Die

zwei Wanderer vom 3.Tag gehen gerade auf die Strecke, sie haben vermutlich hier übernachtet. Ich gehe in den Ort, um den am Weg gesammelten Müll loszuwerden. Weil es hier keine Abfallbehälter gibt, nehmen mir zwei alte Leute, die gerade ihren Garten gießen, den Beutel ab. Sie berichten, dass das Gasthaus erst um 11 Uhr öffnet, kein Laden hier sei und der Bäcker gerade Betriebsurlaub mache.

Kurz nach Hülen begeistert mich der erste grandiose Ausblick vom Albtrauf mit dem Schloss Kaltenburg auf das 160 m tiefer gelegene Albvorland. Auf diesem Abschnitt überquere ich die Autobahn und bin erfreut unterwegs, hier hat es Schilder und keine Umwege, jede Wegekreuzung hat einen Rastplatz oder eine Schutzhütte mit Namen wie Hüttele, Hundhülb, Bahnhöfle, Vaterswald Hütte. Um 15 Uhr treffe ich in Unterkochen (500 m) ein. Der Ort hat Läden, Gasthäuser, Hotels. Ich nehme ein Zimmer mit Dusche, wasche meine verschwitzten Kleider, gehe einkaufen. Ein Monteur aus Sachsen schwärmt beim Abendessen von seinem Urlaub in den Bayrischen Alpen.



Aussicht von Hülen mit Schloss Kaltenburg

5. Tag, Unterkochen – Heubach – Himmelreich, 7:30 Std. bergig meist in Wald mit 5 steilen Auf- und Abstiegen, 2 Aussichtspunkte

Freitag, heiter. Um 6 Uhr kann ich das Hotel in Unterkochen verlassen für den gut beschilderten Aufstieg zum Aalbäumle 681 m mit Hütte und Turm. Steige auf den tollen Aussichtsturm und stehe nach 120 Stufen auf 702 m Höhe mit einem fantastischen Ausblick auf die Aalener Bucht. Weiter geht's durch das Wolfertstal zum Volkmarsberg (743 m). Der Aussichtsturm ist geschlossen, die Gaststätte ist nur am Wochenende offen. Ohne Turm keine Aussicht wegen Wald, ohne Hütte kein

frisches Wasser, sitze dennoch gut auf der Terrasse bei eigenem Kaffee und Keksen. Wie ich aufbreche kommen die zwei Wanderer wieder daher zum Rasten.



Phantastischer Blick vom Aalbäumle-Turm

Kurzer Abstieg im Trockenrasen mit mächtigen Buchen und Wacholderstauden. Am zwei Stunden langen Weg im Wald gibt es leider



Panorama-Ausblicke von Ruine Rosenstein

keine Bänke und Schutzhütten, zur Rast sitze ich auf einem Holzganter. Das Dorf Lauterburg hat weder Wirt noch Laden noch Brunnen, ich verpflege mich selbst im Buswarte-häusl sitzend. Dafür hat dann das Gasthaus Waldschenke offen und ein Eis für mich, Glück gehabt.

Und schon begeistert mich der Panorama-Ausblick von der Ruine Rosenstein (686 m) auf das Albvorland. Steiler Abstieg zum schönen

Dorf Heubach (465 m) zu Einkauf, Einkehr und Leitungswasser. Im Aufstieg zum Scheuelberg raten mir zwei Frauen zum Zelten auf dem Platz Himmelreich (698 m). Er ist eine große Wiese mit Spielplatz und einem Gasthaus, das immer nur Mittwoch öffnet, also heute Freitag ist kein Mensch da. Ich zelte am Rand der Wiese neben einer Bank, habe einen Spielplatz für mich allein und niemand hindert mich am Schaukeln, ist ganz was Neues.



Heubach

6. Tag, Himmelreich – Weißenstein – Kuchalb, 7:10 Std., hügelig in Wald, teils auf dem Albtrauf, 3 Aussichtspunkte

Samstag, schön, ab 6.15 Uhr habe ich Sonne im Zelt, sehr angenehm. Vor dem Abmarsch noch kurz Schaukeln, dann aber flott nach Wegweiser [Weißenstein 9 km] durch Wald mit Rastplätzen und historischen Grenzsteinen von 1710. Die zwei nun schon vertrauten Wanderer holen mich ein und sprechen mich an. Sie

gehen eine Woche lang ein Stück HW1 und übernachten in reservierten Zimmern.

Nach dem Hof Lützelalb habe ich wieder mal den Abzweig übersehen, gehe zurück und frage den Bauern. Aha, der Wegweiser ist verdeckt von einem Busch. Erst nach 3:25 Std. für 9 km Weg bin ich im Dorf Weißenstein (542 m), liegt eingeklemt in einem engen V-Tal. Einkauf im Laden, dann Einkehr im Gasthaus.



Weißenstein

Der Wegweiser [Gingen 14 km] führt am Schloss Weißenstein vorbei steil bergauf zum Weg auf dem Albtrauf entlang. Meine Karte zeigt die kurvenreiche Kante deutlich, schon der erste baumfreie Ausblick ist perfekt, 220 m tiefer liegt das Dorf Nenningen eingebettet zwischen bewaldeten Hügeln. Linker Hand liegen riesige Getreidefelder, rechter Hand steht Wald im steilen Abhang der Trauf und bildet einen durchsichtigen Vorhang.



Windpark auf der Albhochfläche

Nach 1:45 Stunden stehe ich auf der Felskuppe Messelstein (749 m) und bin überaus begeistert vom Ausblick. Da sitze ich lange und staune in die Landschaft bei einem Espresso mit Keksen, unbezahlbar.

Kurz danach bietet auch der Rötelsstein ein schönes Panorama, dann aber flott am Rand einer Teerstraße auf Kuchalb zu gestürzt. Schon sehe ich das Dach des Bauernhofes, doch die Wegweiser führen mich auf Umwegen im Wald zum Ort Kuchalb mit einem Hotel.

Das perfekt möblierte Haus hat ein schönes Zimmer für mich, im Restaurant erwarten mich ein feines Essen und eine Unterhaltung über die Gebirge Europas mit einem prominenten Einheimischen am Nebentisch.



Blick vom Messelstein (749 m)

**7. Tag, Kuchalb – Gingen – Boßlerhaus, 7:00 Std.
bergig, teils auf dem Albtrauf, 5 Aussichtspunkte**

Sonntag, schön. Kurz nach Kuchalb ist der Aussichtspunkt Maierhalde. Eine Gruppe macht hier gerade Gymnastikübungen, und ich schaue auf ein herrliches Panorama mit den Drei-Kaiser-Bergen. Die Leute fragen nach meinen Erfahrungen als Weitwanderer mit Zelt und erklären mir dafür die Landschaft, ein schönes Erlebnis.



*Hans Diem bewundert den Ausblick
auf die Drei-Kaiser-Berge
vom Aussichtspunkt Maierhalde*

Nach Wegweiser [Fuchseck 3,5 km, Boßler 11 km] fröhlich weiter den Albtrauf entlang. Vom Fuchseck (762 m) wieder ein tolles Bild, nächster Halt am Rottelstein 758 m mit Ausblick, biege ab zum Kornberg (778 m), der ist bewaldet und hat keinen Ausblick.

Weiter über die Autobahn weg und hinauf zum Boßlerhaus (794 m). Ist geschlossen wegen Montag Ruhetag, ich kann aber Leitungswasser auffüllen



Blick vom Fuchseck (762 m)

Dann habe ich vom Hohenstein (702 m) den Ausblick auf Gingen und Süssen, nun 300 Hm absteigen zum Dorf Gingen an der Fils. Nach Wegweiser [Wasserberg 7 km] durch das Dorf und bergauf in Wald und Wiese mit Wacholderbüschen zum Wasserberghaus (700 m) mit Blick zur Burg Hohenstaufen. Das Gasthaus ist offen und einige Ausflügler sitzen an den Tischen. Hier bin ich mal richtig froh um die Einkehr, fülle Wasser auf an einem Hahn mit Schild: Kein Trinkwasser.



Das Wasserberghaus (700 m)

und am Waldrand zelten. Gut, dass ich Lebensmittel dabei habe für ein bescheidenes Abendessen und ein Frühstück.

8. Tag, Boßlerhaus – Burg Teck, 7:45 Std. hügelig, meist auf dem Albtrauf, 11 Aussichtspunkte

Montag, ab 4 Uhr schöner feuerroter Sonnenaufgang, dann schönes Wetter bei frischem Wind. Nebenan schläft jemand im Schlafsack, einfach so im Gras liegend. Beim Einpacken besucht mich die junge Frau aus dem Schlafsack, sie geht eine Woche lang auf dem HW7 Richtung Ulm. Natürlich tauschen wir unsere Erlebnisse aus. Abschließend gibt sie mir Hand und sagt, es freut sie sehr, dass sie mal einen richtigen Weitwanderer getroffen hat.



Weg auf dem Albtrauf

Weiter am Albtrauf entlang, schon sitze ich auf einer Bank mit einem Panorama bis zur Burg Teck. Gleich danach beschäftigt mich das Denkmal Jahrhundertstein mit Ausblick, beobachtet von einer neugierigen Ziegenherde. Dann Ausblicke von der Schneise einer Stromleitung, und von einer Rastbank, und von der Startrampe für Hängegleiter und auch noch von einem Felskopf. Nach der Querung der Autostraße bei Eckhöfe weiter in Wiesen und Getreide zum Hof Reußenstein, ist nach meiner Karte ein Gasthaus. Enttäuscht stehe ich vor verschlossener Tür, da nur am Wo-

chenende offen. Der Bauer sieht mich und sagt, ich soll hinten rum in die Gartenwirtschaft gehen und klingeln, vielleicht macht jemand auf. Eine Frau öffnet für ein Stück kalten Leberkäse und eine Tasse Tee. 15 Min. später bin ich an der mächtigen Burgruine Reußenstein, steht auf senkrechtem Fels mit Kletterrouten und bietet tolle Aussicht.



Ruine Reußenstein über dem Neidlinger Tal

Abstieg zum großen Parkplatz Bahnhöfle mit Rastplätzen im Schatten. Da sitze ich und jammere, weil es mir richtig schlecht geht mit der Verdauung. Mit 76 Jahren trage ich ohne Probleme meinen 18 kg Rucksack bis acht Stunden am Tag, und das seit 1993 auf bis zu 102 Tage langen Überschreitungen. Heute aber muss ich langsam gehen und auf jeder Bank eine Rast einlegen. Den Hinweis des Wirtes in Bopfingen, dass Brunnenwasser kein Trinkwasser ist, habe ich mehrmals nicht befolgt und mein Problem vermutlich durch unreines Wasser.

Hans Diem

Ab dem Bahnhofle geht HW1 nach Norden Richtung Burg Teck, 12,5 km. Von der Weißen Wand habe ich einen guten Blick zur Burg Reußenstein, danach schaue ich von der Hindenburg Schutzhütte aus 300 m Höhe zum Dorf Neidlingen hinab. Anschließend endet das rote Dreieck an einer Wiese, suche vor und zurück, finde nach Karte zu einem Fahrweg, aha, da geht's weiter. An der Straße bei Ochsenwang steht ein verwirrender Wegweiser mit einem handschriftlichen Hinweis. Mir hilft Karte und Kompass durch Wiesen hinauf zum Auchtert (814 m) und weiter zur Felskuppe Breitenstein (812 m).

Würden die drei Modellflugzeuge hier nicht so lärmern, hätte ich gejubelt über diesen grandiosen Panorama-Ausblick von dem vorspringenden Felsberg mit 400 m Tiefblick und der Burg Teck am linken Rand des Bildes. Der Weiterweg auf dem



Ausblick vom Breitenstein (812 m) ins Lenninger Tal

bewaldeten Rücken des Teckberg zieht sich. Die Ruine Rauber ist zugewachsen, im Aufstieg vom Sattelbogen muss ich ins Gebüsch ausweichen wegen eines bergab rasenden Bergradlers, vom Gelben Fels habe ich dann den schönen Blick auf die Orte im Lenninger Tal.

Zwei erfahrene Männer sehen mich hier verwirrt vor den Wegweisern stehen und klären mich auf. Also die Straße kurz bergauf und von Norden her zum Eingang der Burg Teck (775 m). Alle Leute haben davon geschwärmt, und jetzt stehe ich um 17.40 Uhr im Burghof. Gaststätte geschlossen, Toilette mit Waschbecken offen, niemand ist zu



Burg Teck von Owen (Repro eines Plakates)

sehen. Der große Burghof hat Rasen und Bäume, stelle mein Zelt versteckt auf, schaue in die schier unendliche Ferne des flachen Landes. Ein Radfahrer kommt zum Ausblick und sagt, er ist sei auch kein Fußballfreund wie ich. Aha, die Fußball-WM beginnt, daher ist es unglaublich ruhig, weil fast alle Menschen am Bildschirm zuschauen.

Abreise: Dienstag, 17.06.

Meine Evelyn hat mir am Telefon gesagt, dass ich so schnell nicht wieder fit werde wegen der Verdauungsstörung. Also fahre ich von Owen nach Hause und verschiebe die Fortsetzung des HW 1 auf später. Der 2. Teil des Weges von Owen nach Tuttlingen soll ja spannender sein als der Anfang, das haben mir jedenfalls mehrere Leute hier versichert.

Als Abstieg von der Burg Teck nehme ich den Weg über Bölle nach Owen. Drei km Weg in Wald, auf Trockenrasen, reife Kirschen naschend, in den Ort. Überlege an einer Gabelung ob links oder rechts, schon geht ein Fenster auf und die Infos der Bewohnerin kommen aus erster Hand mit Auskunft zu Bus und Bahn, auch das Fußballergebnis der WM kommt rüber.

Nach 0:50 Std. bin ich im Zentrum von Owen und beim empfohlenen Bäcker zum Frühstück, beinahe hätte ich den Bus nach Kirchheim verratscht. Mit einem günstigen Quer-durchs-Land-Ticket bin ich um 15 Uhr zurück in Garmisch-Partenkirchen.

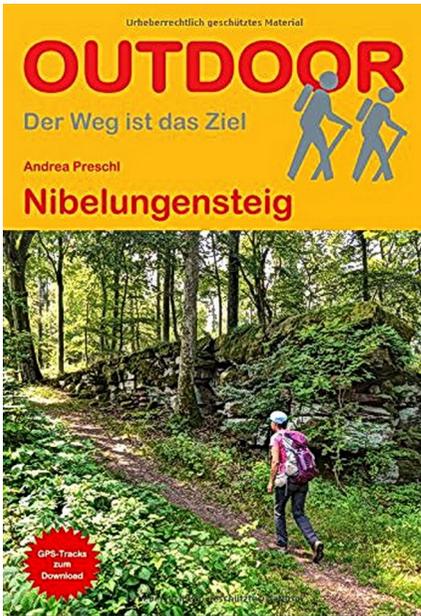
Teil 2 der Wanderung auf dem HW 1 folgt in einer der nächsten Ausgaben von Wege und Ziele

Nibelungensteig

Von Gerhard Wandel

Im Odenwald wurde ein neuer Qualitätswanderweg unter dem Namen „Nibelungensteig“ eröffnet, der von Zwingenburg/Bergstraße nach Freudenberg/Main führt. Unter Berücksichtigung der Wegeänderungen (zuletzt im Jahre 2015) beträgt die Gesamtlänge 133 km.

Der Name des Weges ist an das Nibelungenlied angelehnt, dem bekanntesten deutschen Heldenepos aus dem 13. Jahrhundert. Ausgangspunkt der Geschichte der Nibelungen ist die Stadt Worms, die von Zwingenberg auf der gegenüberliegenden Seite des Rheins liegt. Unterwegs werden einem viele Hinweise auf Siegfried, dem prominentesten Helden aus der Sage, begegnen.



Der Wanderführer im Conrad Stein Verlag ist m.W. der erste Wanderführer, der sich diesem Weg widmet.

Der Wanderführer enthält:

Allgemeine Infos zum Weg, wie Literatur, Unterkünfte, Tourist-Infos – auch mit Internetadressen, Gasthäuser mit Telefonnummern, Sehenswürdigkeiten am Wegesrand, Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, GPS-Tracks zum Download, also alles, was zum Wohl des Wanderers erforderlich ist.

Kurzbeschreibung der Orte am Weg, detaillierte Einzelabschnitte der Tagesstouren mit Entfernungsangabe, Wanderzeit, Auf- und Abstiege, Kartenausschnitte und Höhendiagramm sind selbstverständlich auch ausführlich vorhanden.

Der Weg durchquert den Naturpark Bergstraße/Odenwald von West nach Ost und ist in 10 Tagesetappen eingeteilt. Die Einzelabschnitte sind kurz bemessen, können aber aufgrund der Unterkünfte und der Anbindung an den öffentlichen Verkehr nur eingeschränkt abgeändert werden.

Der Wanderführer ist mit 128 Seiten ausgesprochen handlich und entspricht den Qualitätsstandards der vielen anderen, im Conrad Stein Verlag erschienenen „Outdoor“-Wanderführern.

Ein Höhenprofil wäre bei einer Mittelgebirgstour ohne besondere Höhendifferenzen sicherlich entbehrlich. Die Angabe von Telefonnummern und Öffnungszeiten bei Gaststätten ist gut gemeint, aber auch schnell wieder überholt!

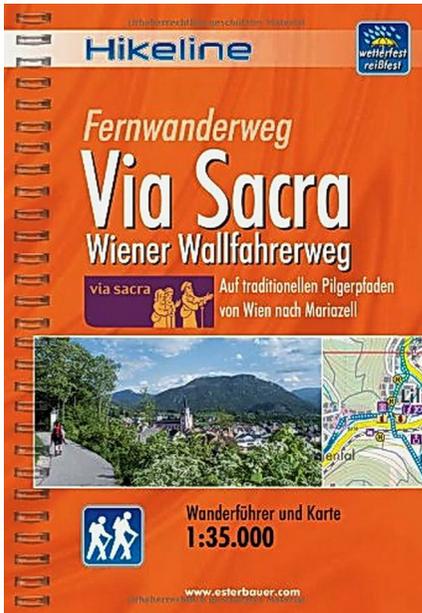
Für alle Wanderer (Tages- oder Streckenwanderer) wird der Führer zum Vorbereiten der Tour, als auch zur Orientierung unterwegs uneingeschränkt empfohlen.

Preschl, Andrea:

Nibelungensteig, Reihe OUTDOOR - Der Weg ist das Ziel
Conrad Stein Verlag, 2015, ISBN 978-3-86686-414-6, 1. Auflage
128 Seiten, 46 Abbildungen, 25 Karten und Höhenprofile

Via Sacra - Wiener Wallfahrerweg

Von Sylvia Broeckmann



Sie haben eine Woche Zeit und suchen eine schöne Strecke mit einem klaren Anfangs- und Endpunkt? Wie wäre es mit einer Wanderung von Wien nach Mariazell in der Steiermark?

Der hier vorgestellte Wanderführer beschreibt zwei Wegführungen mit jeweils fünf Tagesetappen von Wien nach Mariazell sowie einige Varianten. Während die Via Sacra auf 125 km hauptsächlich in Tälern verläuft, führt der Wiener Wallfahrerweg über 109 km durch den Wienerwald und die Wiener Alpen. Auf beiden Streckenführungen sind jeweils etwa 4100 m Auf- und 3500 m Abstieg zu bewältigen.

Das kleine Bändchen ist mit vielen Informationen zu Wegführung, Wegbeschaffenheit, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Hinweisen auf Interessantes am Weg

ein treuer Begleiter. Die Informationen sind mit verschiedenen Zeichen, Farben und Schriftarten stark verdichtet, so dass man etwas Zeit braucht, um sich einzulesen. Dafür wird man mit einem Gewicht von nur 136 g belohnt. Die Kartenausschnitte (1:35.000) sind gut gewählt. Der einzige Wermutstropfen: trotz Ringbindung ist das Buch nicht ganz umzuschlagen, da der äußere Einband im Wege ist. Hier ließe sich noch etwas mehr Komfort erzielen.

Dieser Wanderführer macht Lust auf eine Wanderung mit einer schönen Mischung aus Natur und Kultur, wenn gerade eine Woche Zeit ist.

Fernwanderweg **Via Sacra - Wiener Wallfahrerweg**

Auf traditionellen Pilgerpfaden von Wien nach Mariazell

Reihe Hikeline

Verlag Esterbauer, 2014, ISBN 978-3-85000-591-3, 2. Auflage

Wanderführer und Karte 1:35000

Die Lanzo Täler

Von Friedhelm Arning

Bätzing, Werner / Kleider, Michael:

Die Lanzo-Täler; Belle Epoque und Bergriesen im Piemont

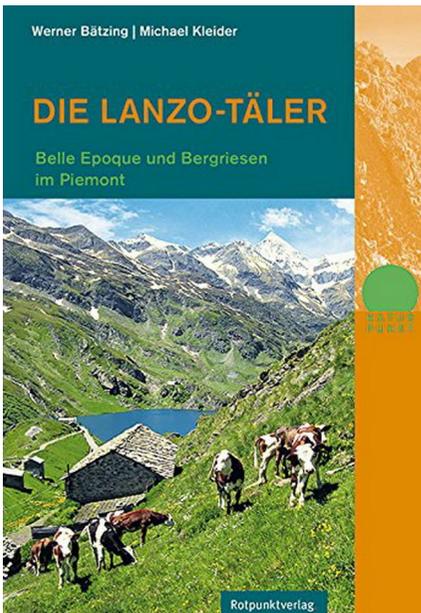
Reihe Naturpunkt

Rotpunkt-Verlag, Zürich, 2015, ISBN 978-3-85869-649-6, 1. Auflage

225 Seiten, Klappenbroschur

I Einführung

Mit diesem Buch hat Werner Bätzing in Coautorenschaft mit Michael Kleider erneut einen Wanderführer über eine Region, die piemontesischen Alpen, vorgelegt, der schon seit langem sein besonderes Augenmerk gilt, nicht nur als Wanderer sondern insbesondere auch als Kulturgeograf. So ist der Begriff „Wanderführer“ m.E. auch nicht ganz korrekt. Ich würde eher von einem Sachbuch und Wanderführer über eine im deutschsprachigen Raum häufig noch völlig unbekannte Alpenregion sprechen. So heißt es u.a. auch im Vorwort: „Da die Gefahr groß ist, dass die Wanderer in den Lanzo-Tälern fast nur Natur wahrnehmen und dabei die zahlreichen Relikte der traditionellen bergbäuerlichen Nutzungen übersehen, bringt dieser Wanderführer wieder eine ausführliche Sacheinführung. Dadurch lernt man, während der Wanderung mehr zu sehen und zu entdecken, was das Vergnügen beim Gehen spürbar erhöht.“ Die Autoren bleiben hier ihrem Konzept, dem sie auch schon in anderen Wanderführern des Rotpunkt-Verlages gefolgt sind, treu.



Vor der eigentlichen Besprechung des Buches mag es, angesichts der Tatsache, dass die beschriebene Region z. T. noch weitgehend unbekannt ist, angezeigt sein, kurz auf ihre Lage einzugehen. Sie umfasst, von Nord nach Süd, die drei Täler Val Grande, Val di Ala und Val di Viù, die in Lanzo zusammenlaufen, daher der Name. Die gesamte Region grenzt südlich an den Gran-Paradiso-Nationalpark und liegt nördlich der Trasse „Turin-Susa“ ca. 40 km nordwestlich von Turin. Die Lanzo-Täler gehören zu den Grajischen Alpen.

II Aufbau des Wanderführers

Neben Inhaltsverzeichnis, Vorwort und Geleitwort ist der Führer in drei Hauptabschnitte gegliedert:

1. Eine ausführliche(69 Seiten) Einführung in die Lanzo-Täler;
2. Wegbeschreibungen;
3. Praktische Hinweise für Wanderer.

Im vorderen Umschlagteil findet man eine Übersichtskarte mit den Wanderwegetappen und Unterkünften, im hinteren eine Karte zur Lage der Lanzo-Täler im Rahmen der Westalpen.

Auf ein Personen,- Orts- bzw. Schlagwortregister wurde leider verzichtet.

II, 1: Einführung in die Lanzo-Täler

Die Einführung ist in drei Abschnitte gegliedert. Zunächst gibt es einen Überblick über die Lage und die Charakteristika der Region. Dem aufmerksamen Leser wird dadurch schon deutlich, was ihn dort erwartet aber auch, auf was er sich einlässt, wenn er dieses Gebiet erwandern will.

Es folgt dann eine sehr detaillierte Darstellung der drei Täler als Lebens- und Wirtschaftsraum. Dabei wird kaum ein relevanter Aspekt ausgelassen. Der Bogen spannt sich von der Geschichte über traditionelle Siedlungsstruktur und Landwirtschaft, Industrie (Bergbau und Metallverarbeitung), Sprache und Bevölkerungsentwicklung bis hin zu möglichen Zukunftsperspektiven für dieses Gebiet. Ein ausführlicherer Abschnitt ist der Entwicklung des Tourismus gewidmet, setzte dieser in den Lanzo-Tälern doch bereits sehr früh ein. Das gesamte 19. Jhd. hindurch waren sie bevorzugtes Sommerfrische-Gebiet zunächst reicher Turiner Familien, zu denen sich später auch Gäste aus Mailand und Genua gesellten. Dies führte nicht nur zum Ausbau entsprechender Infrastruktur, sondern brachte, da diese Art des Urlaubs nur den Wohlhabenden vorbehalten war, auch urbane Architektur (Villen, Luxushotels und öffentliche Gebäude) im zeitgemäßen Stil der Belle Epoque ins Hochgebirge. Sie ist zu einem besonderen Merkmal der Lanzo-Täler geworden.

Der dritte Teil der Einführung befasst sich mit Geologie, Klima, Oberflächenformen sowie Flora und Fauna des Gebietes und ihren Veränderungen, insbesondere auch durch den Klimawandel.

II, 2: Wegbeschreibungen

In diesem Abschnitt wird ein Weitwanderweg mit 12 Etappen beschrieben, der von bestimmten Etappenorten aus mit 6 zusätzlichen Ausflugs-etappen ergänzt werden kann. Die Etappen sind so gewählt, dass an ihren jeweiligen Ausgangs- und Ziel-

orten bewirtschaftete Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, so dass ein Zelt nicht erforderlich ist und auch nur die Unterwegsverpflegung im Rucksack Platz finden muss. Ausgangs- und Endpunkt der gesamten Wanderung, Lanzo-Torinese und Susa sind sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Der Abschnitt „Wegbeschreibungen“ ist in sechs Kapitel unterteilt. Die ersten beiden befassen sich mit dem Ausgangsort der Tour, Lanzo-Torinese und dem Anmarsch (Etappen 1 und 2); die Kapitel drei, vier und fünf beschreiben den Weg in jeweils einem der drei Lanzo-Täler: Etappen 3 und 4 im Val Grande, Etappen 5 und 6 im Val di Ala, Etappen 7-10 im Val di Viù. Das sechste Kapitel schließlich stellt den Schlussabschnitt nach Susa dar (Etappen 11 und 12).

Die Kapitel zwei bis sechs sind nach einem einheitlichen Muster aufgebaut: Zunächst gibt es eine Kartenskizze im Maßstab 1:100 000, auf der die Wegverläufe der beschriebenen Etappen, Unterkunftsmöglichkeiten, die wichtigsten Höhenzüge und Gipfel, einige Straßen, Orte, Flussläufe und Seen sowie div. sakrale Gebäude verzeichnet sind. Dann folgt eine Seite mit den jeweiligen Etappenunterkünften (Adresse, Zahl der Plätze, Öffnungszeiten, Telefonnummer und ggf. Homepage sowie weitere Hinweise, etwa ob ein Restaurant angeschlossen ist, ob Lebensmittel verkauft werden etc.). Auf den nächsten Seiten wird dann eine genaue Wegbeschreibung geliefert, häufig noch eingeleitet durch spezifische für diese Etappe relevante Hinweise, z.B. besonders schwierige Abschnitte und ihre Umgehungsmöglichkeiten, und einer Kurzbeschreibung interessanter Sehenswürdigkeiten entlang des Weges. Hin und wieder sind in die Kapitel, durch graue Hinterlegung hervorgehoben, Abschnitte zu besonderen, für die Lanzo-Täler relevanten Aspekten eingefügt, z.B. zu den Wallfahrtsorten, dem Bergführerwesen, der Wasserversorgung etc.

Das erste Kapitel ist anders strukturiert. Es ist im Wesentlichen ein Ortsführer über Lanzo-Torinese ergänzt um einen Vorschlag für eine 3 ½ -stündige Eingehetappe zu einem nahegelegenen Wallfahrtsort.

II, 3: Praktische Hinweise für Wanderer

In diesem Abschnitt finden sich die üblichen Hinweise: Gebrauch des Führers, Ausrüstung, günstige Wanderzeiten, Unterkünfte, Anreise, Kartenmaterial etc. Vier Unterpunkte möchte ich allerdings besonders hervorheben:

1. Hinweise auf Schlechtwetteralternativen, z.B. gut erreichbare sehenswerte Ortschaften;
2. Informationen zu Aktualisierungen des Führers, die u.a. auch noch kurz vor Antritt der Wanderung über eine Internetseite des Rotpunktverlages abrufbar sind, so dass man stets auf dem aktuellsten Stand ist (z.Zt. sind allerdings noch keine Einträge zu diesem Führer vorhanden);
3. Eine Kurzbeschreibung anderer Weitwanderwege, die durch diese Region führen;

4. Ein ausgewähltes Literaturverzeichnis zur Vertiefung der in diesem Führer notwendigerweise nur verkürzt angesprochenen Themen, z. T. allerdings mit Büchern nur in italienischer Sprache.

Zahlreiche Fotos runden das Buch ab, meist farbig, hin und wieder aber auch in Schwarz-Weiß, um bestimmte historische Aspekte zu verdeutlichen.

III Zusammenfassende Beurteilung

Das Buch beschreibt eine Wanderregion, die zumindest im deutschsprachigen Raum noch wenig bekannt ist. Daher ist die Ausführlichkeit, mit der die Informationen dargeboten werden, durchaus angemessen. Auch die detaillierten Wegbeschreibungen hält der Rezensent, der in den piemontesischen Alpen schon häufiger gewandert ist, für sehr sinnvoll, da Wegführung und fehlende Markierungen doch hin und wieder Rätsel aufgeben könnten, wie's denn nun weitergeht.

Positiv sei der verwendete Typus von Kartenskizzen für die einzelnen Etappen hervorgehoben, die eine recht gute Gesamtorientierung in dem durchwanderten Gelände erlauben. Die Skizzen ersetzen natürlich keine gute aktuelle Wanderkarte im Maßstab 1:25 000 (im Führer wird auf entsprechendes Kartenmaterial und darauf, wie man es bekommen kann, hingewiesen.). Besonders gute praktische Hinweise, da in der Führerliteratur auch ein wenig aus dem Rahmen fallend, sind bereits unter II, 3 vermerkt.

Kritisch seien drei Dinge angemerkt:

1. Da der Führer ja zugleich auch ein informatives Sachbuch darstellt, wäre es hilfreich, wenn er auch über ein Schlagwortregister erschlossen werden könnte.
2. Zum Standard gehört es heute zunehmend, dass der Verlag zu einem Wanderführer GPS-Daten kostenlos zum Herunterladen bereitstellt. Ein entsprechender Hinweis ist in diesem Führer nicht zu finden.
3. Format und Gewicht (annähernd 400 g) sind sehr unhandlich. Gerade wenn es erforderlich ist, häufiger einen Blick in die Wegbeschreibung werfen zu müssen (s.o.), bräuchte es eher ein Format für die Hosentasche. Vielleicht lässt sich ja doch noch etwas abspecken. Ob wirklich alle über 170 Fotos erforderlich sind, die zwar Freude beim Durchblättern machen aber deren zusätzlicher Informationsgewinn häufig nicht unbedingt gegeben ist, mag bezweifelt werden. Auch ließe sich möglicherweise über eine andere Papierwahl noch Gewicht einsparen.

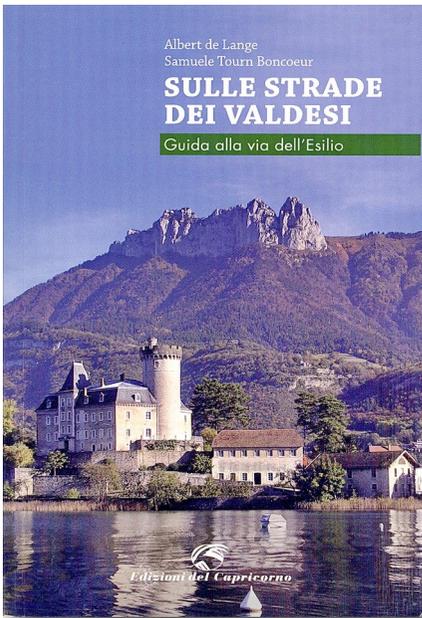
Summa Summarum halte ich den Führer aber für ausgezeichnet. Er macht Lust, eine Region zu entdecken. Ich wünsche ihm viele Leser und noch mehr Weitwanderer, die sich nach der Lektüre auf den Weg durch die Lanzo-Täler machen, nicht nur zu ihrem eigenen Wohl, sondern auch zu dem der dort lebenden Menschen.

Sulle Strade dei Valdesi

Von Gerhard Wandel

„Camminare è sicuramente bello. Camminare su sentieri storici è ancora più bello, perché si vedono in una luce diversa e in una dimensione più profonda i paesaggi, i paesi, le città...

Wandern ist schön. Wandern auf historischen Wegen ist noch schöner, weil man die Landschaft, die Dörfer und Städte in einem anderen Licht, in einer anderen Dimension sieht.



So beginnt der Wanderführer „Sulle Strade dei Valdesi“ (Guida alla via dell'Esilio) von Albert de Lange und Samuele Tourn Boncoeur.

Warum nicht einmal mit einem italienischen Wanderführer wandern? Keine Angst! Der Aufbau ausländischer Wanderführer ist ähnlich den deutschen.

Die Anforderungen an einen Wanderer sind im Ausland dieselben: An- und Abreise, Essen und Trinken, Unterkunft, Entfernung, Wanderzeit, Wegmarkierung, Landkarten oder GPS, Entfernung, Wanderzeit und Sehenswürdigkeiten.

Wenn jemand im Ausland wandert, so wird er über Grundkenntnisse in der Landessprache verfügen. Dies ist für dieses Wanderbuch ausreichend.

Der Führer ist als Wander- und Radfahrführer konzipiert und beschäftigt sich mit den Wegen der Hugenotten und Waldensern aus dem Piemont ins Exil. Über den Themenkreis wurde in „Wege und Ziele“ in den vergangenen Jahren schon öfter berichtet.

Mit Aufhebung des Edikts von Nantes durch den französischen König Ludwig XIV, wurde die Ausübung des Protestantischen Glaubens in Frankreich verboten. Im Grenzgebiet von Frankreich zum Herzogtum Piemont-Savoyen lebten viele französische Protestanten (Waldenser). Im Jahre 1686 zwang der Herzog von Savoyen

die Waldenser sich zu entscheiden, ob sie zum katholischen Glauben konvertieren oder ins Exil gehen. Viele entschieden sich zu einem Weg in die Fremde.

Die Flüchtlinge wanderten von Saluzzo aus über den Colle del Moncenisio (Monte Cenis Pass) nach Ginevra (Genf). An diese historischen Ereignisse ist der Wanderweg „Strade dei Valdesi“ angelehnt. Die Einzelheiten kann man im ersten Teil des Wanderführers nachlesen, oder auch auf der Homepage des Hugenotten- und Waldenserpfades e.V. www.hugenotten-waldenserpfad.eu.

Der Weg ist in 14 Etappen eingeteilt, beginnend in Saluzzo, am Fuße der Cottischen Alpen. Der Führer ist reich bebildert und beinhaltet eine Lageskizze, eine ausführliche Beschreibung der Wanderstrecke, sowie Informationen zu den durchquerten Ortschaften, einschließlich eines Hinweises zu den benötigten italienischen IGC-Karten bzw. den französischen IGN-Karten. In der aktuellen IGC Karte 1:50.000 (Monviso) ist der Sentiero del Valdesi namentlich benannt.

In der Poebene verläuft der Weg auf Nebenstraßen oder Fußwegen, im alpinen Bereich teilweise auf der GTA-Trasse oder auf der Via Alpina. Die Markierung im italienischen Alpenbereich erfolgt nach CAI-Grundsätzen, also rot-weiß-rot mit Ziel und Zeitangabe, im französischen Teil mit gelben Tafeln, Ziel- und Zeitangabe, und, soweit auf einem GR-Weg gewandert wird, zusätzlich mit rot-weißer Markierung.

Am Ende des Führers sind auch die Unterkünfte am Wegesrand mit Adresse, Telefonnummer und teilweise auch Internetadresse aufgeführt.

Das Buch ist als Führer und Lesebuch ansprechend gestaltet. Vermisst habe ich ein Inhaltsverzeichnis und ein Höhendiagramm.

De Lange, Albert und Tourn Boncoer, Samule:

Sulle Strade dei Valdesi - Guida alla via dell'Eisilio
Edizioni del Capricorno, 2014, ISBN 978-88-7707-207-8
Sprache: Italienisch

Bezug am einfachsten über:

Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.
Hugenottenhalle 53
D - 63263 Neu-Isenburg
www.hugenotten-waldenserpfad.eu

Impressum

Herausgeber der Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist der Vorstand.

Redaktion: Katharina Wegelt
Gerhard Wandel
Dr. Lutz Heidemann

Beiträge der Mitglieder : Katharina Wegelt Carsten Dütsch
Dr. Lutz Heidemann Günther Krämer
Gerhard Wandel Sylvia Broeckmann
Friedhelm Arning und andere

Freie Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Stefan Lenz
Hans Diem

Layout und Druck: Volkhard Quast

Redaktionsschluss für die Ausgabe 48 Dezember 2015 ist der 15.11. 2015

Die Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kosten-
erstattung von 15,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 5,95 €.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbe-
dingt die Meinung der Redaktion wieder.

Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder
die Redaktion abgeleitet werden.

Der Vorstand

z. Zt. unbesetzt

1. Vorsitzender

Carsten Dütsch

2. Vorsitzender

Moritzstraße 10
D-09599 Freiberg
Telefon: (03731)200523
carsten.duetsch
@moritzstrasse10.de

Friedhelm Arning

3. Vorsitzender
Zechstraße 12
D-28279 Bremen
Telefon: (0421)832547
Farning@gmx.de

Walter Brückner

Schatzmeister
Martin-Luther-Straße 43
D-78112 St. Georgen
Telefon: (07724) 6815
brueckner.walter@t-online.de

Volkhard Quast

Schriftführer
Theodor-Litt-Ring 14
D-36093 Künzell
Telefon: (0661) 3800390
Fax: 032226801686
urs-vol.quast@t-online.de